Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 254 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Freitag, 28. Oktober 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Interview des Reichskanzlers

Morning Post veröffentlicht ein Interview, das der vormalige britische Stabschef bei den arabischen Streitkräften während des Krieges, **Oberstleutnant Stirling,** kürzlich mit seinem damaligen Gegner, dem jetzigen Reichskanzler **von Papen** gehabt hat.

Einleitend sagt der Verfasser: Solange der Reichskanzler die Ordnung im Lande aufrechterhalten kann und seinen Landsleuten sagt, was sie zu tun haben, und wie und wann sie es zu tun haben, so lange wird Deutschland im großen und ganzen mit der Herrschaft von Papen und seiner Gruppe einverstanden sein, obwohl sie keine Unterstützung im Parlament oder bei den Parteien haben.

Der Oberstleutnant kommt dann auf einen Besuch zu sprechen, den er neulich dem Reichskanzler abgestattet hat, und sagt: Er gehört nicht dem dickköpfigen preußischen Typ an, und dies mag zum Teil den unzweifelhaften Erfolg erklären, den er in

Lausanne

bei seinen Verhandlungen mit den Franzosen hatte. Er ist ausgesprochen vernünftig und besitzt die Fähigkeit, den Standpunkt des anderen zu begreifen.

Der Reichskanzler habe ihm erklärt:

Das Ergebnis der letzten Reichstagswahl

entsprach ungefähr meinen Erwartungen. Es gab keine Partei mit einer genügenden Mehrheit, um eine neue Regierung zu bilden, und die Parteien waren nicht in der Stimmung, sich zusammenzuschließen, wenn dies auch später vielleicht erfolgen mag. Ich bin überzeugt, daß eine einheitliche Kontrolle die einzige Methode ist, Deutschland aus seinen Schwierigkeiten herauszuhelfen.

Auf die Frage, welche Haltung er gegenüber den Nationalsozialisten, der Eisernen Front und den Kommunisten einnehmen werde bzw. ob er Unterschiede zwischen ihnen mache, erwiderte von Papen:

Die erste Pflicht

meiner Regierung ist es, die

Autorität des Staates zu wahren.

In dieser Hinsicht ist die Regierung entschlossen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Notwendigkeit einer zentralistischen Reorganisation ist der erste und einzige Kampf, vor dem meine Regierung steht. Meine

allererste Aufgabe

wird die Bemühung sein,

Arbeit für die Arbeitslosen

zu beschaffen. Ferner muß der Verwaltungsapparat im Interesse von Ersparnissen vereinfacht werden. Ueber die Frage einer Rückkehr zur Monarchie befragt, habe der Reichskanzler die Erklärung wiederholt, daß diese Frage gegenwärtig nicht aktuell sei.

Zur Abrüstungsfrage erklärte der Kanzler, wir haben gegenwärtig

das Gefühl, ganz ohne Sicherheit zu sein.

Die privaten Armeen, auf die die Franzosen immer wieder hinweisen, sind, wie jeder Fachmann weiß, in militärischer Beziehung wertlos, weil sie weder bewaffnet noch in einer für den in hohem Maße technischen modernen Krieg erforderlichen Weise ausgebildet sind.

Schließlich beantwortete der Reichskanzler noch eine Frage nach den

deutschen Schulden.

Er erklärte, daß überall der ehrliche Wunsch bestehe, diesen Verbindlichkeiten nachzukommen. Aber es muß im Auge behalten werden, in welchem Maße unsere Zahlungsfähigkeit von unserer Ausfuhr und von dem Verkauf unserer Güter auf fremden Märkten abhängt. Nur durch gegenseitiges Vertrauen kann die wirtschaftliche Erholung der ganzen Welt zustandegebracht werden. Heute ist es keiner Nation möglich, nur an sich allein zu denken.

Wird es verwirklicht?

Arbeitsbeschaffungsprogramm für Wohlfahrtserwerbslose

Im Berliner „Börsencourier" ist die Rede von einem umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramm für 500 000 Wohlfahrtserwerbslose, über das in der heutigen Kabinettssitzung Beschluß gefaßt werden soll. Die Finanzierung soll in der Form erfolgen, daß außer den 250 Millionen, die die Kommunen an Unterstützungen sparen würden, weitere Mittel durch die Gewährung von Steuergutscheinen beschafft würden, wie es schon vor einigen Tagen in der Presse angedeutet worden war.

Von unterrichteter Seite hören wir dazu, daß zwar derartige Pläne von den beteiligten Ressorts erwogen würden, daß es aber zweifelhaft sei, ob bereits in der heutigen Kabinettssitzung endgültige Beschlüsse gefaßt werden könnten.

Reichspräsident und Reichskanzler

In Zeitungen werden Gerüchte verbreitet, daß der Reichspräsident seinem Unmut über die Entwicklung der politischen Lage Ausdruck gegeben und daß das Vertrauensverhältnis zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler eine Trübung erfahren habe.

Gegenüber diesen Gerüchten hat der Reichspräsident die zuständigen Stellen ermächtigt, zu erklären, daß er keinerlei derartige Aeußerungen getan habe und daß der Reichskanzler nach wie vor sein volles Vertrauen genieße.

Eine Schadensersatzklage gegen den Landtagspräsidenten

Nachspiel zu den Tumulten

Die Tumulte, die sich in einer der ersten Sitzungen des neuen Preußischen Landtages abspielten, hatten jetzt ein gerichtliches Nachspiel. Wie erinnerlich, war bei der Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Jürgensen erheblich verletzt worden. Der Abgeordnete hatte daraufhin gegen den Landtagspräsidenten Kerrl eine Schadensersatzklage angestrengt, mit der Begründung, daß der Präsident seine Aufsichtspflicht verletzt hätte. Diese Klage ist nunmehr vom Landgericht 1 Berlin abgewiesen worden.

Die Arbeitsmarktstatistik der Krankenkassen

Einen interessanten Aufschluß über die Entwicklung der Arbeitslosenbewegung gibt die Statistik der Krankenkassen. Danach hat sich im September die Zahl der den Krankenkassen angehörigen Arbeitnehmer, die sich im Arbeitsverhältnis befinden, um rund 80 000 erhöht. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Zahl um rund 250 000 gesunken und im Juli-August d. J. war ein Rückgang um rund 34 000 festzustellen.

Personalveränderung in Preußen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die kommissarische preußische Staatsregierung in ihrer Staatsministerialsitzung vom 27. Oktober eine Reihe von Personalveränderungen beschlossen. Für das rheinisch-westfälische Industriegebiet kommen folgende in Betracht: Zum Landrat wird ernannt: Der Landratsamtsverwalter im Kreise Iserlohn (Regierungsbezirk Arnsberg) Dr. Storck. Der Polizeipräsident Fiehn in Bielefeld wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung des Polizeipräsidiums in Bielefeld wird der Regierungsrat von Werder vom Polizeipräsidium Berlin beauftragt.

Der frühere Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, ist, nachdem der Provinzialausschuß sein Einvernehmen erteilt hat, endgültig zum Regierungspräsidenten in Münster ernannt worden.

Allgemeine Wehrpflicht für Deutschland im französischen Plan?

„Paris Soir" will erfahren haben, daß der konstruktive französische Plan das Recht für Deutschland vorsehe, seinerseits eine neunmonatige allgemeine Wehrpflicht einzuführen, ferner würde Deutschland die qualitative, nicht aber die quantitative Rüstungsangleichung bewilligt werden.

Die Gefallenen-Gedenkfeiern an den kirchlichen Totengedenktagen

Wie bereits gemeldet, wurden durch Verordnung des Reichsinnenministers die obersten Landesbehörden ermächtigt, am 1., 2. und 20. November (Allerheiligen, Allerseelen und Totensonntag) solche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge allgemein zu genehmigen, die zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges veranstaltet werden.

Von dieser Ermächtigung hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der preußische Minister des Innern Gebrauch gemacht und derartige Veranstaltungen allgemein für das preußische Staatsgebiet zugelassen. Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge, die zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges an einem der drei genannten Tage stattfinden sollen, sind daher auch dann erlaubt, wenn sie von politischen Vereinigungen veranstaltet werden. Sie bedürfen allerdings mindestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Programms der Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde u. können vorbeugend verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.

Die Tomatenkommission in Kopenhagen



Unser Bild berichtet von der Ankunft der deutschen Regierungskommission zur Verhandlung **über die Einfuhrkontingente nach Deutschland in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen (von links):** Oberregierungsrat Hoffmann — Ministerialdirektor Walter, der Leiter der Wirtschaftsabordnung — Oberregierungsrat Zimmer — Geheimrat Wiehl — Dr. Krüger, **der Handelsattache bei der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen, der die Kommission empfing**

Streiflichter . . .

Der heutige Freitag wird politische Entscheidungen von größter Tragweite bringen. Das Problem Preußen — Reich wird einen sehr starken Schritt nach vorwärts gebracht werden. In den letzten Tagen, namentlich am gestrigen Donnerstag, haben hierüber bereits wichtige Besprechungen stattgefunden, die die heutige Beschlußfassung des Reichskabinetts vorbereiteten. In unterrichteten Kreisen wurden diese Dinge aber mit der größten Zurückhaltung behandelt. Im Laufe des Donnerstagabend sind dann jedoch Informationen verbreitet worden, die zwar keineswegs Anspruch auf absolute Richtigkeit machen konnten, aber dazu führten, daß sich die Berliner Morgenblätter bereits in breitester Form mit den Entschlüssen befassen, die heute getroffen werden sollen.

Die „Vossische Zeitung" glaubt zwar, daß die Beschlüsse des Reichskabinetts nur noch formale Bedeutung haben würden, weil in einer Staatsministerialsitzung, die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers von Papen als preußischem Staatskommissar stattfand, alle Vorbereitungen bereits getroffen seien. Trotzdem bleiben zweifellos noch gewisse Möglichkeiten offen. Das spiegelt sich auch durchaus in den Varianten, in denen die Informationen der Blätter auseinandergehen, wider.

Als ziemlich sicher kann angenommen werden, daß die beiden Maßnahmen heute kommen werden, über die wir bereits berichtet haben: Die Ernennung eines früheren Staatssekretärs des Reichsfinanzministeriums — in den Blättern wird jetzt offen der Name des Professors Dr. Popitz genannt — zum kommissarischen Leiter des preußischen Finanzministeriums und seine Ernennung und die Dr. Brachts zu Reichsministern ohne Portefeuille. Was darüber hinausgeht, steht noch nicht fest.

Man spricht von der Angliederung eines Teiles der übrigen Ministerien an die verwandten Reichsressorts, z. B. des preußischen Landwirtschaftsministeriums an das Reichsernährungsministerium, ferner des Wohlfahrtsministeriums an das Reichsarbeitsministerium und des Justizministeriums an das Reichsjustizministerium. Beim Kultusministerium wird von der Ernennung eines neuen Leiters gesprochen. Soweit wir unterrichtet sind, kommt sie jedoch heute aus bestimmten Gründen noch nicht in Frage. Ebenso ist es wahrscheinlich, daß auch die eben erwähnte Angliederung von Ministerien an die Reichsressorts nicht schon heute, sondern erst im zweiten Stadium erfolgt. Aber schon das, was für heute zu erwarten ist, zeigt, welche Bedeutung den Beschlüssen des Reichskabinetts zukommt.

Eine besondere politische Note bekommen die Dinge noch durch die Ankündigung des gemeinsamen Empfanges des Reichskommissars und des Ministerpräsidenten Braun beim Reichspräsidenten. Verfassungsmäßig stellen sich den Absichten des Reichskommissars und der Reichsregierung keine Schwierigkeiten entgegen. Denn der Staatsgerichtshof hat nicht nur ausdrücklich festgestellt, daß der Reichspräsident durchaus berechtigt sei, nicht nur die polizeilichen Machtmittel des Reiches und Preußens in einheitliche Bahnen zu lenken, sondern daß es auch zweckmäßig erscheinen könne, auch Ministerien zu erfassen, deren Aufgabenkreis nicht im Gebiet der allgemeinen Politik liege. Damit ist die verfassungsmäßige Voraussetzung für die beabsichtigten Maßnahmen gegeben. Es ist allgemein bekannt, daß Ministerpräsident Braun ebenfalls auf dem Standpunkt einer Zusammenlegung von preußischen und Reichsressorts steht. Er hat aus dieser sachlichen Einstellung noch in der Pressekonferenz am Mittwoch kein Hehl gemacht. Der Empfang beim Reichspräsidenten am Samstag soll offenbar den Zweck haben, diese Linie fortzuführen und formale Schwierigkeiten, die im Reichsrat aus parteipolitischen Gründen auftreten könnten, um des großen Zieles willen von vornherein auszuschalten.

Um die Reichsreform

Das Reichskabinett

wird am Freitag zusammentreten, um die politischen und rechtlichen Fragen zu besprechen, die sich aus dem Leipziger Urteil ergeben. Es ist selbstverständlich, daß dabei auch die Unterredung, die Ministerialdirektor Brecht als Vertreter des Preußischen Staatsministeriums mit Staatssekretär Meißner hatte, mit in den Kreis der Erörterungen einbezogen werde.

Im wesentlichen dürfte es sich für das Reichskabinett zunächst darum handeln, Klarheit über die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen dem Reichskommissar und dem Preußischen Staatsministerium zu gewinnen. Es ist anzunehmen, daß dabei auch die Fragen der preußischen Verwaltungsreform eine Rolle spielen.

Ein Berliner Abendblatt will sogar wissen, daß eine Beschleunigung der Verwaltungsreform geplant sei, die seit langem vorbereitet wird, aber noch nicht praktisch verwirklicht wurde, weil die Reichsregierung erst das Urteil abwarten wollte. Das Blatt geht soweit, die bevorstehende Herbeiführung einer Personalunion zwischen Reich und Preußen anzukündigen, die der eigentlichen Reichsreform den Boden bereiten soll. Einige preußische Ministerien sollen nach dieser Darstellung mit den korrespondierenden Reichsministerien zusammengelegt, andere aufgelöst und einzelne Ministerien erhalten bleiben. Der Reichskommissar, so wird weiter berichtet, leite aus dem Spruch des Staatsgerichtshofes das Recht, diese Veränderungen in der preußischen Verwaltung nach eigenem Ermessen vorzunehmen, und das Blatt glaubt, daß hierfür auch bereits die Zustimmung des Reichspräsidenten vorliege.

Dazu ist zu bemerken, daß es ja schließlich kein Geheimnis ist, daß Reichsregierung und Reichskommissar sich bereits seit längerer Zeit mit der preußischen Verwaltungsreform beschäftigen. Das Urteil des Staatsgerichtshofes, das dem Reichskommissar alle Vollmachten der Exekutive zuerkennt, bildet jetzt bei dieser Entwicklung nach Auffassung politischer Kreise auch keineswegs ein Hindernis. Politisch und sachlich kommt hinzu, daß auch Ministerpräsident Braun in seiner Pressekonferenz einer vernünftigen Lösung der Preußenfrage durch Zusammenlegung von Ministerien das Wort geredet hat. Aber man muß zunächst die Kabinettssitzung abwarten, in der der ganze Fragenkomplex verhandelt werden soll.

Das Zentrum zur Reichsreform

Das parteiamtliche Mitteilungsblatt „Das Zentrum" veröffentlicht eine „Zusammenfassung der wesentlichsten Grundgedanken und prinzipiellen Gesichtspunkte". Bemerkenswert ist die Forderung, daß „die norddeutschen Provinzen stärker als bisher indirekt gewählte Vertreter in den Reichsrat entsenden sollen". Dieser Gedankengang wird an anderer Stelle durch die Forderung nach einer weitgehenden Dezentralisation der preußischen Verwaltung, besonders auf „kulturellem Gebiet" weitergeführt, wobei wiederum „eine Verstärkung der bisher vernachlässigten Rechte der norddeutschen Provinzen im Reichsrat" in den Vordergrund gedrückt wird. Als Grund für diesen programmatischen Gesichtspunkt wird angegeben, daß die Gefahr, die in der Schaffung eines groß-preußischen norddeutschen Einheitsblockes unter Führung des Reiches für die Existenz der süddeutschen Länder und für die Interessen der westdeutschen in besonderen Kulturtraditionen lebenden Provinzen lägen, nur dadurch vermindert werden könne.

Ein Oberhaus wird mit der Begründung abgelehnt, daß ein solches „Oberhaus", das sich überwiegend aus nichtgewählten und nichtdelegierten, sondern aus berufenen Mitgliedern zusammensetzen würde, vermöge seiner Rechte den Reichstag praktisch ausschalten oder lahmlegen könne.

Die parteiamtliche Auslassung verzichtet auf eine Einzelaufzählung aller zu fordernden Einschränkungen der heute auf Artikel 48 beruhenden Präsidialrechte und bringt statt dessen folgende allgemeine Formulierung:

> „Wir fordern eine genauere Festlegung der Rechte des Reichspräsidenten, insbesondere seiner Befugnisse aus dem Artikel 48 der Reichsverfassung, die zugleich auf festbestimmte konkrete Anwendungsfälle begrenzt werden müssen."

In der münsterschen Rede des Prälaten Kaas, die in Ergänzung des eigentlichen Programms ebenfalls in dieser Nummer des Mitteilungsblattes in vollem Wortlaut abgedruckt ist, wird die Stellungnahme des Zentrums zu dem Artikel 48 wie folgt umschrieben, wobei der staatsrechtliche Akzent auf der Gewährung wirksamer Rechtsgarantien für die Länder in ihrem verfassungsmäßigen Rechtsbereich liegt:

> „Um die Länder in ihrem verfassungsmäßigen Rechtsbereich mit wirksamen Rechtsgarantien auszustatten, halten wir die baldigste authentische Auslegung des Artikels 48 der Verfassung im Wege der Reichsgesetzgebung für dringend notwendig.

Politische Verhaftungen

In Stuttgart ist der frühere Reichstagsabgeordnete der Kommunistischen Partei Deutschlands, Buchmann, auf Grund eines Haftbefehls des Reichsgerichts bei einer Sitzung der Bezirksleitung der württembergischen KPD. festgenommen worden.

*

Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, ist gestern von Beamten der Politischen Abteilung des Polizeipräsidiums eine große Anzahl von Kommunisten wegen hochverräterischer Umtriebe festgenommen worden. Im Interesse der Untersuchung können Einzelheiten nicht mitgeteilt werden.

Präsidialsitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie

Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielt unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach eine Sitzung ab.

Dr. Silverberg berichtete über Verlauf und Ergebnis einer unter seinem Vorsitz abgehaltenen Sitzung des Präsidial- und Vorstandsbeirats für allgemeine Wirtschaftspolitik über die Frage der **Zwangskartellierung.** Das Präsidium billigte einmütig die grundsätzlich ablehnende Haltung des Beirats gegenüber Zwangskartellen, die mit einer freien wirtschaftlichen Betätigung nicht vereinbar seien.

Direktor **Kraemer** stellte in den Mittelpunkt seines umfassenden Berichts über die handelspolitische Lage die aus den **Kontingentierungsabsichten der Reichsregierung** bereits entstandenen schweren Verluste für die Industrie. Schon die Ankündigung möglicher Kontingente habe zu einer bedenklichen Stockung des deutschen Exports gerade nach den bedeutsamsten Abnehmerländern geführt. Nur durch eine pflegliche Behandlung unserer außenhandelspolitischen Beziehungen würden die bereits eingetretenen Schäden wieder gutgemacht werden können. Das Präsidium schloß sich der außerordentlich ernsten Beurteilung der Lage durch den Berichterstatter einstimmig an

Eine Aussprache über **die wirtschaftspolitische Lage** leitete Geheimrat **Kastl** ein durch Ausführungen über die Frage der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz, das Problem der deutschen Auslandsverschuldung sowie die kreditpolitische und finanzpolitische Lage. Das Präsidium beschloß die Einsetzung zweier besonderer Ausschüsse, von denen der eine (Vorsitzender Abr. Frowein) die Aufgabe hat, an der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz unter dem Gesichtspunkt der deutschen industriellen Interessen mitzuwirken, während sich der andere (Vorsitzender Dr. Silverberg) mit dem Problem der deutschen Auslandsverschuldung und insbesondere der Vorbereitung der weiteren Stillhalteverhandlungen befassen soll. Es kam erneut zum Ausdruck, daß es der Reichsverband als eine ernste Pflicht seiner Mitglieder ansieht, alle in dem neuen Wirtschaftsprogramm liegenden Möglichkeiten entschieden auszunutzen, daß aber auch die Regierung nicht zögern darf, das angekündigte Reformwerk, insbesondere hinsichtlich der Verminderung der öffentlichen Lasten und der endgültigen Sanierung der öffentlichen Haushalte, beschleunigt und umfassend durchzuführen.

Flucht eines Hamburgers aus der Fremdenlegion

Karl Humpert, ein junger Deutscher, der vor einem Jahr zur Fremdenlegion ging, ist nach abenteuerlicher Flucht als blinder Passagier mit dem norwegischen Dampfer „Granada" in Aberdeen angekommen.

Die furchtbare Hitze in Marokko brachte ihn zu dem Entschluß, bei Gelegenheit die Flucht zu ergreifen. Er entkam mit seinem Pferd, das er nach einem Ritt von 56 Kilometern am Wegrand zurückließ, um zu Fuß zur Küste zu gelangen. Er schlief nachts im Sande und hielt sich, als er den Hafen von Susa erreichte, verborgen, bis es ihm glückte, an Bord der „Granada" zu gelangen, wo er sich in einer Ladung Espartogras versteckte. Einige Tage lebte er nur von Wasser. Dann zwang ihn der Hunger, aus seinem Versteck hervorzukommen. Man hatte an Bord des Schiffes Mitleid mit ihm, machte ihn satt und gab ihm Arbeit. Humpert, der 26 Jahre alt ist und früher Elektriker in Hamburg war, dann aber arbeitslos wurde, wird von einem deutschen Trawler nach Deutschland zurückgebracht.

Die Madrider Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes beschäftigte sich in Madrid mit verschiedenen von der internationalen Arbeiterkonferenz während ihrer Apriltagung angenommenen Entschließungen und mehreren Ausschußberichten, die genehmigt wurden. Zur Entschließung über die Bekämpfung der Wirtschaftskrise ersuchten die Arbeitnehmervertreter den Direktor des Arbeitsamtes, bei den Regierungen vorstellig zu werden, damit diese vollständigere Auskünfte über die Zahl der Arbeitslosen gäben.

Die geplante Hochschulreform Polens

Der polnische Unterrichtsminister Jendrzejewicz gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung, in der er sich zu der geplanten polnischen Hochschulreform äußerte. Den Ausführungen des Ministers ist zu entnehmen, daß durch die geplante Reform die Autonomie der Universitäten beschränkt werden soll. So werde der Unterrichtsminister auf die Wahl des Rektors Einfluß erhalten, der in Zukunft nicht nur der Vertrauensmann des Lehrkörpers sondern auch der Vertrauensmann der Regierung sein solle. Dementsprechend werde auch die Amtszeit des Rektors verlängert und seine Befugnisse zugunsten des Senats erweitert. Hingegen werde die Zahl der Dekane keiner amtlichen Bestätigung bedürfen.

Der Minister beschwerte sich noch darüber, daß die Professoren der polnischen Hochschulen von Reformplänen nichts wissen wollten. Mit besonderem Bedauern müsse festgestellt werden, daß einige Rektoren die Frage der Hochschulautonomie sogar in Gegenwart der akademischen Jugend bei den Inaugurationsreden berührt hätten. Man sollte indessen, so meinte der Minister, diese Opposition der Professoren nicht überschätzen.

Der Deutsche Beamtenbund

Bundesvorsitzender Flügel über seine Politik

Der Deutsche Beamtenbund, die Spitzenorganisation der deutschen Beamtenschaft, trat am Donnerstag in Berlin unter starker Teilnahme aus dem ganzen Reich zu seinem 8. Bundestag zusammen.

Der Bundesvorsitzende **Flügel** teilte in seiner Begrüßungsansprache unter lebhafter Bewegung der Versammlung mit, daß die Reichsregierung darauf verzichtet habe, der Einladung zu der Tagung zu folgen und sich mit geschäftlicher Behinderung entschuldigt habe. Es sei daher bedauerlich, daß sich die Reichsregierung die seltene Gelegenheit, mit den gewählten Vertretern der Beamtenschaft aller Gruppen und aller deutschen Gaue in persönliche Fühlung zu treten, versagt habe.

Zum Verhandlungsleiter des Bundestages wurde Regierungsrat **Dietrich** (Kassel) bestimmt.

Der Bundesvorsitzende **Flügel** hielt darauf einen Vortrag über die Politik des Deutschen Beamtenbundes. Er betonte, daß die Beamtenschaft durchaus bereit sei, ihren Anteil an der allgemeinen Not zu tragen. Nicht das Opfer als solches habe sie erregt und erbittert, sondern vor allem die Art, wie die Beamtenopfer notverordnet worden seien. Der Gesamteffekt der Beamtengehaltskürzungen betrage bisher rund 2¼ Milliarden Mark. Lebhafte Kritik übte Flügel an dem „Dolchstoß", den der Industrielle von Siemens gegen die öffentlichen Bediensteten geführt habe. Nicht wenige leitende Persönlichkeiten der Wirtschaft bezögen heute noch Einkommen, gegen die die Gehälter höchster Beamten sich wie Bettelgroschen ausnehmen. Mit Entschiedenheit wandte sich Flügel auch gegen jeden Versuch, die Beamten zu Staatsbürgern minderen Rechtes und minderen Grades zu machen.

Den Hauptteil des Vortrages nahm die Auseinandersetzung mit den Angriffen auf den Beamtenbund wegen angeblicher Verletzung seiner parteipolitischen Neutralität in Anspruch. Flügel formulierte das Wesen des Neutralitätsbegriffes dahin, daß parteipolitische Neutralität die Unabhängigkeit von jeder politischen Partei, die völlige Freiheit von jedem Parteieinfluß bedeute, aber auch in sich schließe die Möglichkeit zum Zusammenwirken mit jeder Partei und die Zurückweisung von Angriffen und Bedrohungen durch Parteien und Parteiführer, wenn diese die Interessen des Beamtentums verletzten.

Flügel erklärte zum Schluß, daß sich der Beamtenbund auch in Zukunft nicht in negativer Kritik erschöpfen werde. Wer Parteigeist und Parteidoktrin in die überparteiliche Arbeit des Bundes trage, versündige sich an der berufspolitischen Grundlage der Organisation. Der Deutschen Erbübel sei ihr Hang zur Zwietracht im eigenen Volke, die in der Unduldsamkeit und Ueberheblichkeit fanatischer Parteigänger ihren Ausdruck finde. Diese Klüfte in unserem Volke zu überbrücken und die Zwietracht zu bekämpfen, sei eine der ersten Aufgaben auch der deutschen Beamtenschaft.

Die Ausführungen des Bundesvorsitzenden fanden starken Beifall.

Die Debatte im Deutschen Beamtenbund

Es folgte dann eine mehrstündige Aussprache. Es wurde u. a. die Frage aufgeworfen, warum die Reichsregierung im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen das Parlament der Beamten nicht besucht habe, zumal der Reichskanzler doch selbst in seinen letzten Reden die Berufsverbände als die Träger des Volksstaates bezeichnet habe. Während von Vertretern einer ganzen Reihe von Unterverbänden die Unterzeichnung des Gewerkschaftsaufrufes vom 20. Juli mehr oder weniger gebilligt und erklärt wurde, daß die Unterzeichnung des Aufrufes von der Opposition unglaublich aufgebauscht worden sei, vertrat als Hauptredner der Opposition, **Dr. Klüver** vom Verband der technischen Vollbeamten den Standpunkt, daß mit der Unterzeichnung dieses Aufrufes die parteipolitische Neutralität des Bundes in schwerster Weise verletzt worden sei. Schon die bloße Teilnahme an einer Aktion der politisch einseitig gegen die Regierung von Papen eingestellten Gewerkschaften bedeute einen Bruch der politischen Neutralität. Die Führer des Beamtenbundes hätten das in in sie gesetzte Vertrauen keinesfalls gerechtfertigt. Sie hätten so versagt, daß nur eine grundlegende Aenderung in der Besetzung der Führerstelle dem Verfall des Bundes aushalten könne. Nur so werde es möglich sein, zu der NSDAP. wieder in ein erträgliches Verhältnis zu kommen. Unter dem lebhaften Beifall einer Minderheit, starkem Widerspruch und fortgesetzter großer Unruhe sagte der Redner dann, daß die augenblicklichen Führer des Bundes als die Vertreter einer Zeit, die in der formalen Demokratie das Allheilmittel sehe, nicht mehr in die jetzige Zeit paßten, in der sich bei den Beamten grundlegende Aenderungen der politischen Auffassung vollzogen hätten.

Von anderer Seite wurde es als notwendig bezeichnet, für die Zukunft Verstöße gegen die parteipolitische Neutralität unmöglich zu machen. Es hätte auch der Anschein vermieden werden müssen, als ob es sich bei der Unterzeichnung des Aufrufes um einen Vorstoß gegen die Reichsregierung gehandelt hätte.

17 Menschen durch Granatenexplosion getötet

In Tschapai wurden durch die Explosion einer Granate, die Kinder in einem Müllhaufen gefunden hatten, 17 Personen getötet und 19 verletzt.

Goethe-Ausstellung in Paris

Unterrichtsminister de Monzie eröffnete in der Galerie Mazarin der Nationalbibliothek in Paris eine Goethe-Ausstellung, die während eines Monats den Besuchern einen Eindruck vom Leben und Wirken des Dichterfürsten vermitteln soll.

An dem Zustandekommen dieser Ausstellung zur Erinnerung an den 100. Todestag Goethes hatte **Botschafter von Hoesch** regen Anteil. Unter der aktiven Leitung des Generalsekretärs des Goethe-Komitees, **Graf de Pange,** der von einem Arbeitskomitee unterstützt wurde, zu dessen Mitgliedern auch der deutsche Gesandtschaftsrat Dr. Kühn gehörte, ist eine äußerst eindrucksvolle Zusammenstellung erreicht worden.

An der Spitze des Goethe-Komitees steht **Minister Paul Painleve,** Vizepräsident ist **Unterrichtsminister de Monzie.** Ihm gehören ferner an Vertreter des literarischen Frankreich und Deutschland, u. a. Paul Valery, die Bürgermeister von Frankfurt (Main) und Weimar, der Museumsdirektor Dr. Henseler-Dresden, der Weimarer Nationalmuseums, Wahl, der Leiter des Frankfurter Goethe-Museums und andere Persönlichkeiten.

Ihre Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit verdankt die Goetheausstellung dem bereitwilligen Entgegenkommen zahlreicher Museen, Bibliotheken und Privatsammlungen, namentlich aus Deutschland und Oesterreich, aber auch Frankreich. So haben u. a. Beiträge geliefert das Goethe-Museum in Frankfurt (Main), die Münchener Neue Pinakothek, die Universitätsbibliothek Leipzig, die Sammlung Salomon Hirzel-Leipzig, die Sammlung Anton Kippenberg, die Privatsammlung des Reichsministers a. D. von Raumer, Reichskunstwart Dr. Redslob, Kunstmaler Weißbach, die Wiener Universitäts-Bibliothek, Darmstädter Sammlung und die Straßburger Landesbibliothek, diese besonders Erinnerungsstücke an Friederike Brion.

Die Anordnung der Ausstellung ist derart getroffen, daß an den Galeriewänden vor allem bildliche Darstellungen Goethes und seiner Zeit aus den verschiedenen Epochen angebracht sind, während die Vitrinen in erster Linie spezielle Erinnerungsstücke an Goethe (Handschriften, Drucke, Gravuren usw.) enthalten. Die Nationalbibliothek hat einen äußerst reichhaltigen illustrierten Katalog herausgegeben, der vom Germanisten Prof. Andler bearbeitet worden ist, und zu dem der Generaldirektor der Nationalbibliothek, Cains, das Vorwort geschrieben hat.

Die französischen Radikalen zum deutsch-französischen Problem

Die außenpolitische Kommission hat den Bericht genehmigt, den der Abgeordnete de Tessan auf dem Kongreß der radikalen Partei in Toulouse erstatten wird. Der Berichterstatter beschäftigt sich eingehend mit dem deutsch-französischen Problem. de Tessan sagt zur Frage der Gleichberechtigung, niemand in Frankreich bestreite den Grundsatz, daß die Nationen gleichberechtigt seien. Aber die Gleichberechtigung müsse entsprechend dem Geiste des Völkerbundes auf die Einführung der Abrüstungs- und Sicherheitsgleichheit hinauslaufen.

Wenn Frankreichs Pläne angenommen würden, werde Frankreich eine weitgehende Umänderung seines Defensiv-Systems vornehmen müssen. Vielleicht werde man die Schaffung eines Berufsheeres mit der Einführung von Milizen kombinieren und die Deckungsmethoden erneuern können. Selbstverständlich verlange Frankreich die Aufhebung aller zivilen Kampfverbände, der pseudomilitaristischen Vereinigungen und der Organisationen, die unter der Flagge Politische Polizei in Wirklichkeit mehr oder weniger eingestandene Armeen darstellten. Frankreich werde natürlich die Bestimmungen betreffend die Entmilitarisierung des Rheinlandes gemäß dem Versailler Vertrag und dem Locarno-Abkommen aufrecht erhalten. Da Deutschland auch für seine Sicherheit alle Garantien besitze, werde es auf jeden Aufrüstungsplan verzichten müssen. Deutschland werde seinen normalen Platz im europäischen Rahmen und im internationalen Rahmen einnehmen.

Frankreichs Abrüstungsplan am Freitag in der Kammer

Die außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer wird nun doch, wenn auch in beschränktem Rahmen, stattfinden. **Herriot** hat sich zu einer Aussprache über den französischen Abrüstungsplan bereit erklärt, hat es aber entschieden abgelehnt, irgendwelche Erklärungen über die Haltung Frankreichs zum französisch-amerikanischen Schuldenproblem abzugeben.

Am Donnerstagnachmittag gab **Herriot** in der Kammer eine kurze Erklärung hierzu ab. Er habe von der Absicht Franklin Bouillons Kenntnis genommen, vor dem Haushaltsausschuß der Kammer eine Aussprache über den französischen Abrüstungsplan herbeizuführen. Er verstehe sehr wohl, daß die Kammer von der Regierung Aufklärung darüber wünsche und sei bereit, eine diesbezügliche Aussprache am morgigen Freitagnachmittag herbeizuführen. Er bitte jedoch, sie auf das Allernotwendigste zu beschränken, da die Regierung eine neue Vertagung der Genfer Konferenz vermeiden möchte.

Herriot fuhr dann wörtlich fort: „Wenn man mich aber auffordern würde, ich solle mich zur Schuldenfrage äußern, so würde ich mich gezwungen sehen, auf das nationale Interesse hinzuweisen, um nicht zu antworten."

Franklin Bouillon stimmte dem Vorschlag zu.

ÖLBERGER MUSIKVEREIN BURSCHEID

Mitglied des Reichsbundes Deutscher Orchestervereine
Sitz Berlin

Sonntag, den 6. November 1932, abends 7.15 Uhr in der Schützenburg zu Burscheid unter Leitung von Kammermusiker Willi Weber

I. Abonnementskonzert

(Max Bruch-Abend)

Solist: **Bronislaw Mittmann** Köln (Violine)
1. Konzertmeister im Orchester des Westd. Rundfunks

Abonnementspreis für 3 Konzerte 1.75 RM. Einzelkarte 0.75 RM im Vorverkauf. Schüler und Erwerbslose 0.40 RM. Karten sind zu haben bei Robert Reininghaus und Frau E. Steffens in Burscheid, Frau H. Jaspers in Hilgen und Eugen Busch in Dierath sowie bei den Mitgliedern.

Nach dem Konzert: Gemütliches Beisammensein

Samstag, den 29. Oktober 1932
Sonntag, den 30. Oktober 1932

großes

Oktober-Fest

mit allen Schlachtfest-Spezialitäten u. guter Stimmungsmusik

im Gasthof

„Zum Deutschen Haus"
Bruno Lungstraß, Burscheid

Hotel zur Post

Inhaber Otto Stoßberg

Ab Samstag-Nachmittag 6 Uhr

Hasenpfeffer vom ganzen Hasen

sowie la Heringssalat

Verkauf auch außer dem Hause.

Eröffnungs-Feier

der Gaststätte

Markusmühle

Am Samstag, den 29. Oktober und Sonntag, den 30. Oktober 1932 findet in sämtlichen renovierten Räumen die

Eröffnungs-Feier

statt. — **Musikalische Unterhaltung „Trio Salz". — Sonntag mit Tanzeinlagen.** Vorzügliche kalte und warme Küche sowie Kaffee. Ia helle und dunkle Qualitäts-Biere.

Es laden freundlichst ein die Besitzer:

August Kegel und Frau

Auf nach Kuhle!

Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. Okt., großes

Rheinisches Winzer-Fest
Sonntags Ball

Es ladet freundlichst ein: **Heinrich Wehnen.**

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

mit Gas, Wasser u. Elektrisch mit oder ohne Heizung und kleiner Garten an einzelne Person oder kinderl. Ehepaar per 1. Dez. 1932 zu vermieten

Burscheid, Hauptstraße 77.



So begierig ist das Kind

auf das bewährte u. bekömmliche Hustenmittel. Die stark ermäßigten Preise erlauben auch in der Notzeit den ständigen Gebrauch der echten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Rpf, Dose 40 und 75 Rpf.

Zu haben bei: Colonia-Drogerie Leo Becker, Central-Drogerie Albert Lonnoy, Otto Riemscheid. Hilgen: Robert Seck, Drogerie und wo Plakate sichtbar.

Bauholz
Bretter
Dielen, Latten, Rahmen u. Fußboden in allen vorkommenden Breiten und Stärken
Fußleisten, Spalierlatten Kalk-, Hohl- und Tapeten-Leisten

zu den billigsten Tagespreisen stets vorrätig

Oskar Heinrichs
Holzhandlung u. -Bearbeitung
Burscheid, Fernspr. 520.

Schönes weißes

Kinderbettchen

für 8 Mark zu verkaufen.
Burscheid, Weierstr. 6a.

Meine Läger sind aufgefüllt, um allen Wünschen gerecht zu werden.

Beachten Sie die Auslagen meiner 13 großen Schaufenster vor allem das Spezialfenster **„Bleyle"**

Durch Anschluß an den Erwema-Konzern mit über 300 Kaufhäusern von Rheinland und Westfalen sind die Preise die billigsten.

Modernes Kaufhaus

Alwill Thomas jr.

Wermelskirchen

Sonntag, den 30. Oktober, sind meine Geschäftsräume v. 2-6 Uhr geöffnet.

Heim-Stepperinnen

von auswärtiger Schuhfabrik für lohnende Beschäftigung gesucht. Ausgabestelle: Hilgen.

Interessenten wollen sich schriftlich unter „E. F. 193" in der Geschäftsstelle dieser Zeitung melden.

LICHTSPIELHAUS HILGEN

bringt am **Samstag 8.15, Sonntag 5 und 8 Uhr** den großen Operetten-Tonfim

Opernredoute

mit Liane Haid, Georg Alexander, Ivan Petrovich

Hierzu das Tonlustspiel

Wenn man eine Reise tut . . .
Flock und Flickie im Urwald
Ton-Kulturfilm

Nächste Woche: **BERG IN FLAMMEN**

Dierath

Sonntag, den 30. Oktober 1932, feiert das **Landwirtschaftl. Kasino Dierath** im Vereinslokale bei Eugen Busch sein diesjähriges

Stiftungsfest

durch

gemeinschaftliches Kaffeetrinken

und späterem

Ball

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand **E. Busch**

Vaterl. Frauenverein

Die General-Versammlung des Zweigvereins Burscheid soll am Mittwoch, den 2. November 1923, nachmittags 3.30 Uhr, mit Festkaffee im Hotel „Zur Post" (Otto Stoßberg) abgehalten werden.

Bei der Gelegenheit findet eine Verlosung statt, deren Erlös als Weihnachtsbeihilfe verwandt werden soll. Mitglieder und Freunde des Vereins werden gebeten, kleine Geschenke zu stiften.

Abgabestellen:

Hotel „Zur Post", Burscheid
Evangel. Gemeindehaus, Burscheid
Frau Alwine Siebold, Hilgen

Wählt Liste 14 **Wählt Liste 14**

Volksrecht-Partei

Ortsgruppe Burscheid

Am Sonntag, den 30. Oktober 1932, nachm. 5.30 Uhr findet im Gasthof „Zur alten Post" (Ww. Urbahn) eine

große öffentliche

Kundgebung

statt

Der Landesverbandsvorsitzende Major a. D. Pohl
spricht über das Thema

Warum muß der Sparer wählen

Zu dieser Kundgebung ladet alle Wähler ergebenst ein: Der Vorstand

Eintritt frei **Eintritt frei**

Kein Sparer darf fehlen. Helft erspartes Vermögen schützen

Wählt nur Liste 14

Ein neuer Schneider-Foerstl

ist immer etwas Besonderes und etwas Gutes. Wir bringen als nächsten Roman J. Schneider-Foerstl:

Hans Helbings spätes Glück

Weine Weinbrand Liköre

Fernruf 601 **P. Hamacher, Burscheid** Hauptstr. 1b

Alter Berg. Korn .... o. Gl. Liter **2.25 RM**

Moderne Lichtbühne Burscheid

Freitag 8.15 Uhr — Samstag 8.15 Uhr — Sonntag ab 5 Uhr

Kein Auge bleibt trocken vor lauter Lachen über den neuesten Tonfilmschwank. Man wiehert, schreit, brüllt, man strampelt vor Vergnügen über diesen Schwank voll Komik, voll sprühender sprudelnder Lustigkeit

Ralph Arthur Roberts - Max Adalbert - Fritz Schulz - Georg Alexander - Lucie Englisch - Vicki Werkmeister - Ida Wüst -

Hurra – ein Junge!

treiben Ihnen Sorgen, Kummer, Ärger und schlechte Launen aus

Dazu die Tonfilm-Novelle **HINGABE** mit Marcella Albani und Hans Adalbert Schlettow

Kulturfilm - Lustspiel - Ufa-Woche

Jugendliche haben keinen Zutritt

In Köln ladet ein zum offenen Sonntag

Verkaufszeiten von 1 bis 6 Uhr

Oktober 30 Sonntag

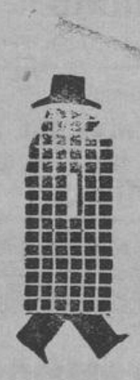
Warum machen Sie sich so viele Sorgen um einen neuen Winter-Mantel? Kommen Sie zu uns, wir helfen Ihnen über diese Sorgen hinweg. Unsere Mäntel sind sehr billig, trotzdem erhalten Sie prachtvolle Stoffe, gute Verarbeitung, und der Sitz ist erstklassig.

Ulster u. Ulster-Paletots RM. 19.– 23.– 28.– 33.– 38.– 48.– 58.– 68.–
Gabardine-Mäntel . . . . RM. 28.– 33.– 38.– 48.– 58.–
Loden- u. Gummi-Mäntel RM. 13.50 16.50 21.– 27.– 32.– 36.–

Esders & Dyckhoff

Köln
Hohe Straße 27/33
Ecke Blindgasse

Das große maßgebende Fachgeschäft für erstklass. Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung



Der freundliche Herr

gibt Ihnen in 29 Schaufenstern ein eindrucksvolles Bild von all dem, was die Mode in Herren- und Knabenkleidung Neues bringt. Aber diese 29 Fenster sind noch mehr als eine Sehenswürdigkeit: der freundliche Herr zeigt Ihnen darin seine unerhört vorteilhaften Angebote. Angebote, wie sie nur ein so großes Spezialgeschäft wie

Bamberger & Hertz

bieten kann. Versäumen Sie also nicht, diese 29 Fenster anzusehen, wenn Sie in Köln sind! Kommen Sie zur

Breite Straße - Ecke Berlich

Stoffe

kaufen Sie gut in der billigen Stoff-Etage

Heydt

Engl. Tuch-Import-Haus

Schildergasse 47-49 · 1. Etage

Damenstoffe

Mantelstoffe
reinwollene Qualitäten, in einfarbig, meliert und englisch gemustert, 140 cm breit
Meter **5.80 3.90 2.25** — **1.65**

Kleiderstoffe
reinwollene Qualitäten in den modernen Geweben
Meter **3.75 2.90 1.85** — **78 ₰**

Seidenstoffe

Crêpe marocain
reine weichfließende Kunstseide..... Meter — **1.25**

Flamenga
das solide Gewebe für das elegante Kleid . Meter **2.45 1.75** — **1.45**

Herrenstoffe

Anzugstoffe
Kammgarn reine Wolle, seit Jahren erprobte Qualitäten, zu unseren bekannt niedrigen Preisen.... Meter **12.50 9.50** — **5.90**

Mantelstoffe
für Ulster und Paletot mit und ohne angewebtem Futter, vorzüglich reinwollene Qualitäten
Meter **9.80 6.75** — **4.80**

Engl. Tuch-Import-Haus **Heydt**
Schildergasse 47-49 / 1. Etage

Leonhard Tietz A.G. Köln

Das Haus für Alle und Alles!

Für den Mantelkauf wichtig:
„Der kurze Weg" ist richtig!
Kaufen Sie Ihren Mantel u. Anzug
DIREKT AB FABRIK!

Zu den von der Fabrik festgesetzten LADENVERKAUFS-PREISEN:

18.50 28.– 38.– 48.– 58.–

Der kurze Weg
direkt-verkauf ab fabrik
KÖLN
Breite Straße, Ecke Minoritenstraße
gegenüber dem Kolping-Denkmal.



kaufen gut und billig am offenen Sonntag bei

Biergans

DAS TEXTIL-SPEZIAL-GESCHÄFT-ALTER MARKT

Preisfrage!

Mk. 500 Gewinne

lautend: „Was kann Photo-Brenner noch mehr bieten?" Die bisher gebotenen Sondervorteile wie: Riesenauswahl in allen Photo-Apparaten u. -Artikeln, Teilzahlung, Kamera-Tausch u. v. a. finden sich auf Seite 2 od. 4 uns. kostenl. Katalogs. Zusendung nebst Bedingungen frei.

Photo-Brenner

Köln 65, Hohe Str. 88. Abtlg. f. Gelegenheitskäufe: Kreuzg. 11. Größtes Photohaus Westdeutschlands. Photo-Arbeiten in Spezialhaus-Qualität billig. Einsendungsbeutel u. Rücksendung kostenl.

Besuchen Sie in Köln

die führenden Häuser
für den guten und preiswerten Einkauf
von Damen- und Kinder-Konfektion
Textil- und Modewaren

MICHEL

SPEZIAL-MANTEL-HAUS
SCHILDERGASSE

MODERNES KAUFHAUS
HOHESTRASSE

Sonntag sind unsere Häuser von 1-6 Uhr geöffnet

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 254 2. Blatt Freitag, 28. Oktober 1932

Aerztliche Betreuung im freiw. Arbeitsdienst

Der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst hat in einem Schreiben an die obersten Landesmedizinalbehörden auf die Notwendigkeit hingewiesen, angesichts des freiwilligen Arbeitsdienstes Fürsorgemaßnahmen für die Gesundheit der Dienstwilligen und Abwehrmaßnahmen gegen gesundheitliche Gefahren für die Allgemeinheit zu treffen. Es wird für erforderlich gehalten, daß rechtzeitig geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um den Gefahren in hygienischer Hinsicht begegnen zu können, die durch das Zusammenströmen vieler junger Menschen aus allen Kreisen der Bevölkerung in Arbeitslagern entstehen könnten. Es gelte insbesondere dem Ausbruch und der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen. Wenn es auch nicht für notwendig gehalten werde, daß jeder Arbeitsdienstwillige, der in ein Arbeitslager eintreten will, vor der Einstellung einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werde, so dürften die Arbeitslager aus gesundheitlichen Gründen regelmäßig ärztlich überwacht werden müssen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt die Anregung des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst aufgenommen und in einem Erlaß an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten auf die Notwendigkeit hingewiesen, den hygienischen Verhältnissen in den Unterkunftseinrichtungen für den freiwilligen Arbeitsdienst die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Außerdem ordnet der Minister an, daß der zuständige Kreisarzt vor Benutzung jedes Lagers eine eingehende Besichtigung vorzunehmen und später nach Bedarf eine Kontrolle über die gesundheitliche Zustände auszuüben hat.

Ehrung des Goldenen Hochzeitspaares

Entsprechend der bisherigen Gepflogenheiten brachten auch gestern Abend der Oelberger Musikverein sowie der „Freie Volkschor" dem Ehepaar Albert Theis in Kretzheide anläßlich dessen goldenen Hochzeit ein Ständchen. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge in und bei Kretzheide eingefunden, um der dem alten Ehepaar bereiteten Feierstunde beizuwohnen. Nachbarn und Freunde der Familie Theis hatten die Wohnung und deren Umgebung festlich geschmückt und illuminiert. So zogen die genannten Vereine dann von Flügel aus zur Wohnung des Jubelpaares.

Die Feier eröffnete der Oelberger Musikverein unter Leitung von Herrn Ernst Kraus mit dem Abendchor aus dem „Nachtlager in Granada" von Kreutzer. Dann brachte der „Freie Volkschor" unter Leitung von Herrn Willi Becker den gemischten Chor „Eintracht und Liebe" zum Vortrag. Für die Vereine sprach sodann der Vorsitzende des Oelberger Musikvereins, Herr Stadt-Inspektor Hoffmann, deren Glückwünsche aus. In längerer Rede feierte er das Jubelpaar und endigte mit einem dreifachen Hoch auf dasselbe, in das alle Teilnehmer freudig einstimmten. Auch hatte sich eine Deputation des Ortsverbandes Burscheid der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen eingefunden.

Nach weiteren Musik- und Gesangvorträgen nahm so die Feier einen schönen Verlauf, bis ihr durch den inzwischen einsetzenden Regen ein Ziel gesetzt wurde.

Tief bewegt dankte der Jubelbräutigam zum Schluß allen Teilnehmern und führte dabei aus, daß diese Feierstunde zeitlebens seiner Frau und ihm schönste Erinnerung bleiben werde. Allmählich verzogen sich die Teilnehmer wieder aus dem Kretzheider Tale und die stille Ortschaft hatte die gewohnte Ruhe wieder.

Aus der Gemeinde Odenthal

Unglücksfall bei Seelsheide

Am Dienstagnachmittag ereignete sich in Seelsheide ein Unglücksfall. Gegen 5 Uhr befuhr ein Motorradler die Straße Dünnwald — Schildgen. In Seelsheide traf er auf eine Gruppe spielender Kinder, wovon ein 8jähriger Knabe plötzlich gegen das Motorrad lief. Er wurde zu Boden geschleudert und erlitt sehr schwere Kopfverletzungen, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus bedingten. Der Fahrer stürzte ebenfalls, kam aber mit einigen Hautabschürfungen davon.

Konzert des MGV „Sängerbund"

In der Reihe der Konzertveranstaltungen dieser Saison findet in unserem Städtchen, wie bereits bekannt, am kommenden Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 6,30 Uhr im Saale des Hotels „Zur Post" (Otto Stoßberg) das diesjährige Herbstkonzert des MGV „Sängerbund" statt. Dieses Mal hat sich der „Sängerbund" mit seinem befreundeten Bruderverein „Germania"-Opladen zusammen geschlossen und wird dadurch mit einer großen Sängerschar (über 80 Mann) auf dem Podium erscheinen, um unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Kgl. Musikdirektor Ris, ein auserwähltes Programm zu Gehör bringen. Neben schlichten, innigen Volksliedern werden auch größere Chöre wie „Deutscher Glaube" von Nagler und „Gewitternacht" von Hegar geboten. Sämtliche Chöre haben in dem Konzert des M.-Chors „Germania" am verflossenen Sonntag in Opladen reichen Beifall gefunden.

Als Solist ist der bekannte Baß-Bariton Herr Dr. Trieloff-Essen verpflichtet und somit die Gewähr gegeben, daß jeder Gesangliebhaber voll auf seine Kosten kömmt.

Gerade in der heutigen Notzeit ist es ein Bedürfnis, die alltäglichen Sorgen durch einen derartigen Kunstgenuß für einige Stunden vergessen zu machen. Mögen daher die idealen und kulturellen Bestrebungen des alten „Sängerbundes" durch ein volles Haus am kommenden Sonntag gekrönt werden.

Nach dem Konzert findet ein gemütliches Zusammensein der Konzertbesucher statt, bei welchem auch der Solist noch mit einigen Zugaben aufwarten wird.

Straßenbaukosten und Kraftverkehr

In den Tageszeitungen und in der Fachpresse sind in letzter Zeit unter der Ueberschrift „Kosten des deutschen Landstraßennetzes" vom Reichsverband der Automobilindustrie Angaben über die Kosten des Straßenbaues für 1932 gemacht und diesen Kosten ist die Belastung der Kraftfahrer mit Sondersteuern gegenübergestellt worden. Der Reichsverband hat sich dabei, namentlich bei den Zahlenangaben über die Höhe der Straßenbaukosten, auf Untersuchungen des Preußischen Statistischen Landesamtes berufen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, kann diese Berufung nicht als berechtigt angesehen werden. Das Preußische Statistische Landesamt hat statistische Erhebungen über die tatsächlichen Aufwendungen für den Straßenbau nur für die Jahre 1927/29 aufgestellt, und zwar nur fur das Durchgangsstraßennetz. Erhebungen über die Aufwendungen in den Jahren 1931 und 1932 liegen nicht vor. Wenn also der Reichsverband der Automobilindustrie aus den Feststellungen für 1929 die Kosten für 1932 errechnet, so begibt er sich damit auf das Gebiet der Schätzung. Das Statistische Landesamt kann für die Richtigkeit dieser Zahlen nicht in Anspruch genommen werden.

Noch weniger begründet ist es, wenn sich der Reichsverband der Automobilindustrie bei Gegenüberstellung des Kostenaufwandes für das Durchgangsstraßennetz in der Vorkriegszeit und in der Gegenwart auf Untersuchungen des Statistischen Landesamts beruft. Er übersieht dabei, daß das Statistische Landesamt bei seinen Untersuchungen über diese Frage stets ausdrücklich betont hat, daß es sich bei den Zahlen für die Vorkriegszeit nicht um eine statistische Feststellung, sondern um das Ergebnis einer Schätzung handelt, daß man also diese Zahlen nur mit äußerstem Vorbehalt verwenden kann.

Auch bei den Zahlenangaben über die Gesamtbelastung des deutschen Kraftverkehrs durch Sondersteuern handelt es sich nicht um Feststellungen des Preußischen Statistischen Landesamts, sondern um Angaben der Treibstoffwirtschaft. Ob außer der Kraftfahrzeugsteuer auch alle übrigen von der Treibstoffwirtschaft in Ansatz gebrachten Beträge, namentlich die Belastung durch die Treibstoffzölle und durch den Spiritusbezugszwang als Sonderbesteuerung des Kraftverkehrs in Ansatz gebracht werden können, erscheint sehr zweifelhaft. Die Feststellungen des Statistischen Landesamts können jedenfalls in diesem Sinne nicht maßgeblich verwertet werden. Endlich ergibt aber auch die Gegenüberstellung der Zahlen über die Straßenbaukosten einerseits und die Gesamtbelastung der Kraftverkehrswirtschaft durch Sondersteuern andererseits kein richtiges Bild, weil sich die Angaben über Straßenbaukosten nur auf das Durchgangsstraßennetz beziehen, während der Automobilverkehr auch andere Straßen in großem Umfange benutzt, sodaß bei richtiger Rechnung die Kosten auch dieser Straßenbauten dem Gesamtaufwand zugerechnet werden müßten.

Das Verhalten der Kraftfahrer

Mit Beginn der dunklen Jahreszeit mehren sich wieder die Klagen über das verkehrswidrige Verhalten der Kraftfahrer. Es sei deshalb nochmals auf die hierfür in Frage kommenden Verkehrsvorschriften hingewiesen.

Jeder Radfahrer muß bei Dunkelheit und starkem Nebel sein Fahrrad mit einer Laterne versehen haben, die ihren Lichtschein auf die Fahrbahn wirft. Als Dunkelheit rechnet im Winter die Zeit von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang. Für den täglichen Gebrauch ist diese Bestimmung schwer verwendbar, da sie die Kenntnis der genauen örtlichen Sonnenauf- und Untergangszeit voraussetzt. Praktisch bereitet sie aber keine Schwierigkeiten, da diese Zeiten so gewählt sind, daß sie der bereits eingetretenen Dämmerung entsprechen. Bei völlig eingetretener Dunkelheit ist die Grenze stets erheblich überschritten. Die Brennstärke der Laternen ist vielfach nicht ausreichend. Die Vorschrift verlangt, daß sie hell brennen müssen. Laternen, die also nur schwach brennen, müssen beanstandet werden.

Zahlreich sind die Verstöße gegen die Vorschrift über die mitzuführenden Rückstrahler. Jedes Fahrrad muß bei Dunkelheit mit einem Rückstrahler versehen sein, der am hinteren Teil des Fahrrades anzubringen ist. Der Rückstrahler darf nicht durch Kleidungsstücke oder Gepäck verdeckt sein. An seinen Wirkungsgrad werden bestimmte gesetzliche Forderungen gestellt. Diese gelten als erfüllt, wenn der Rückstrahler mit einem Prüfzeichen versehen ist, das aus einem Buchstaben und einer Nummer besteht. Bei Beschaffung eines Rückstrahlers ist also auf das Vorhandensein des Prüfzeichens zu achten. Jeder Radfahrer sollte sich bewußt sein, daß Laterne und guter Rückstrahler der beste Schutz vor dem Ueberfahrenwerden bei Dunkelheit sind.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, den Radfahrverkehr auf die angeführten Beanstandungen hin aufmerksam zu überwachen. Die Beachtung der Vorschriften wird außerdem durch besondere Kontrollen geprüft werden. Nötigenfalls wird die Polizeibehörde auch zur Beschlagnahme der Fahrräder, die sich unvorschriftsmäßig ausgerüstet im Verkehr befinden, schreiten.

Erleichterung des Krümpersystems

Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sieht seit Oktober 1931 die Möglichkeit vor, die Arbeitslosenunterstützung in Form der sogenannten Krümperunterstützung zu gewähren. Danach kann bei Vorliegen einer Vereinbarung mit dem Betriebsrat, wonach wechselweise ein Teil der Belegschaft vorübergehend entlassen wird oder die Arbeit aussetzt, für den nichtbeschäftigten Teil der Belegschaft jeweils Arbeitslosenunterstützung gewährt werden, auch wenn das Beschäftigungsverhältnis nicht vollständig gelöst ist und Arbeitslosigkeit im strengen Sinne demnach nicht vorliegt. Allerdings müssen die sonstigen Voraussetzungen der Unterstützungsgewährung gewährleistet sein (Anwartschaft u. a.). Die Unterstützung darf die Hälfte des sonst zuständigen Betrages nicht übersteigen. Absicht des Gesetzgebers bei Einführung des Krümperverfahrens war, die vorhandene Arbeitsmenge auf eine größere Zahl Arbeitskräfte zu verteilen und dem jeweils feiernden Arbeitnehmer eine Unterstützungshilfe zu gewähren, die nach den sonst geltenden Unterstützungsvorschriften nicht möglich ist.

Das Krümpersystem hat bisher nicht die gewünschte Verbreitung gefunden. Es ist im Interesse der sozialen Absicht dieses Unterstützungssystems erfreulich, daß nunmehr ein Teil der Schwierigkeiten, die sich einer vermehrten Einführung des Krümpersystems in den Weg stellten, beseitigt worden ist. Für den unbeschäftigten Teil der krümpernden Belegschaft wurden bisher meist, soweit das Beschäftigungsverhältnis für die Zeit des Aussetzens, in Form der Werksbeurlaubung, fortbestand, Krankenversicherungsbeiträge entrichtet. Nach einer neuerlichen maßgeblichen Entscheidung brauchen jedoch für Krümperunterstützung beziehende Arbeitnehmer für die Zeit des Aussetzens Krankenversicherungsbeiträge vom Arbeitgeber nicht entrichtet zu werden. Eine Schädigung des Arbeitnehmers tritt nicht ein, da das Arbeitsamt während der Dauer des Krümperunterstützungsbezuges die Krankenversicherungsbeiträge abführt.

Es ist zu hoffen, daß das Krümpersystem durch diese Entlastung von Sozialbeiträgen eine stärkere Ausdehnung erfährt, damit weitere Arbeitslose durch zusätzliche Einstellungen in Arbeit und Verdienst gebracht werden.

Aus der Heimat

Moderne Lichtbühne Burscheid

Ein überaus lustiger Film wird am Freitag, Samstag und Sonntag in der hiesigen Modernen Lichtbühne zur Aufführung gebracht: „Hurra — ein Junge!" Selten gelingt es so gut, einen Schwank ins Filmmäßige zu übertragen, selten wurden Wirkungen und Witz so gesteigert, wie es hier geschehen ist. Eine Starbesetzung ersten Ranges bürgt schon für den Erfolg. Max Adalbert als mürrischer, meckernder Schwiegervater. Wenn „Bubi" in Frauenkleidern erscheint oder in kindlichem Matrosenanzug, dann geht das Lachen los, das während des Films kaum ein Ende nehmen will. So hat man es hier mit einem Filmschwank zu tun, der mit seinen besten Vorläufern konkurrieren kann.

Die Tonfilm-Novelle „Hingabe" (Weib am Kreuz), ein köstlicher Lustspiel- und ein interessanter Kulturfilm und die Ufa-Woche vervollständigen das Programm.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Militär- und Invalidenrenten

Die Militärrenten werden bei den Postämtern Burscheid (Bz. Düsseldorf) und Hilgen am Sonnabend, den 29. Oktober und die Invalidenusw. Renten am Dienstag, den 1. November, gezahlt.

Lichtspielhaus Hilgen

Am kommenden Samstag und Sonntag bringt das Lichtspielhaus Hilgen den großen Operetten-Tonfilm „Opernredoute" mit den berühmten Darstellern Liane Haid, Georg Alexander, Ivan Petrovich, Otto Wallburg u. a. m. heraus.

Im Beiprogramm findet man das Tonlustspiel „Wenn man eine Reise tut", „Flock und Flickie im Urwald" und einen Ton-Kulturfilm.

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe wird darauf hingewiesen, daß nächste Woche der Film „Berg in Flammen" gegeben wird.

Winzerfest in Kuhle

Am kommenden Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. Oktober, findet in den Lokalitäten des Herrn Heinrich Wehnen ein großes Rheinisches Winzerfest statt, zu dem im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe eingeladen wird.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der KOG vom 27. Oktober

Spätkartoffeln 2—2,30; Sommerspinat 3,30—4,60; Feldsalat 6—12,10; Wirsing (grün) 1,20—2,30; Rotkohl 1,10—1,80; Butterkohl 1—1,70; Weißkohl 1—1,30; Rosenkohl 8,30—13,90; Grünkohl 1,—; Wollbohnen 10—13,10; rote Möhren 2,10—2,80; rote Beete 2—2,60; Birnen 1. Sorte 10,30—24,10; Birnen 2. Sorte 7,30—7,40; Aepfel 1. Sorte 8,40—13,60; Aepfel 2. Sorte 5,50—8,20 je 100 Pfund; Sellerie 1. Sorte 10,20—16,90; Sellerie 2. Sorte 2,60—6,20; Porree 1,10—1,90; Blumenkohl 1. Sorte 19,30—30,10; Blumenkohl 2. Sorte 7,40—14,30; Kopfsalat 1. Sorte 1,90—5; Kopfsalat 2. Sorte 0,70—1; Endivien 1. Sorte 1,20—3,80; Endivien 2. Sorte 0,30—0,60; Treibhausgurken 1. Sorte 26; Kohlrabie blau 1. Sorte 1,20—2,70; Kohlrabie 2. Sorte 0,90—1; je 100 Stück; Rüben 1,70—2,20; Hühner 0,61 pro Pfund.

Anfuhr: gut. Nachfrage: gut.

Nächste Versteigerung: Montag, den 31. Oktober, 13 Uhr.

Große Opern in Köln – auch in der Provinz

Ein Entgegenkommen an die Kölner Vereinigung auswärtiger Opernfreunde

Die größten Opernwerke kann die Kölner Oper im Rahmen der Fremden-Vorstellungen an Sonntagnachmittagen nicht aufführen, weil es nicht möglich ist, neben solchen als Nachmittags-Fremden-Vorstellung noch die notwendige Abendvorstellung zu geben.

Sie wird deshalb einige dieser Aufführungen als Abendvorstellungen auf Sonn- oder Feiertage legen und den Beginn so zeitig ansetzen, daß die letzten Züge ab Köln von den Besuchern leicht erreicht werden. Zunächst sind vorgesehen: Dienstag, den 1. November (Allerheiligen): „Siegfried" (Anfang 17,30 Uhr, Ende 22,30 Uhr). Mittwoch, den 16. November (Buß- und Bettag): „Tristan und Isolde" (Anfang 17,30 Uhr, Ende 22,30 Uhr). Samstag, den 3. Dezember: „Palestrina" (Anfang 18 Uhr, Ende 22,30 Uhr).

Zu diesen Vorstellungen können die Mitglieder Karten schriftlich bestellen. Der Bestellung, in der die Nummer der Ausweiskarte anzugeben ist, muß eine postfreie Antwortkarte beigefügt werden, auf der die Kasse mitteilt, ob die Bestellung berücksichtigt werden konnte. Beim Abholen der Karten ist Antwortkarte, Mitglied, Ausweis und gelber bezw. weißer Eintausch-Schein erforderlich.

Stiftungsfest des Landw. Kasinos Dierath

Das diesjährige Stiftungsfest des Landw. Kasinos Dierath findet in der üblichen Weise am kommenden Sonntag, den 30. Oktober, im Vereinslokale von Eugen Busch in Dierath statt. Nachmittags ist gemeinschaftliches Kaffeetrinken und anschließend Ball.

Alles Nähere in der heutigen Anzeige.

Turnverein „Frischauf" Hilgen

Wie uns mitgeteilt wird, tritt die Ringermannschaft des TV „Frischauf" am Sonntag, den 30. Oktober, morgens 11 Uhr, im Annohaus-Köln, gegen den dortigen Athletik-Club „Siegfried" zum fälligen Meisterschaftskampf an. Wenn die Hilgener Kraftsportler mit demselben Eifer bei der Sache sind, wie beim letzten Kampf, so müßten sie auch diesmal erfolgreich sein. Die Hilgener Mannschaft tritt in folgender Aufstellung an: Schönau, Fußy, Lempert, Faßbender, Röttger 2, Röttger 1, Schmitter.

Abfahrt per Auto vom Vereinslokal 9,30 Uhr.

Die Eröffnungsfeier

der Gaststätte Markusmühle findet am Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. Oktober, in sämtlichen renovierten Räumen der gern besuchten Gaststätte statt.

Alles Nähere ist aus der Anzeige in vorliegender Ausgabe zu ersehen.

Wahlversammlung der Volksrechtpartei

Am kommenden Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 5,30 Uhr, findet im Gasthof „Zur alten Post" (Wwe. Urbahn) eine große öffentliche Kundgebung der Volksrechtpartei, Ortsgruppe Burscheid, statt, in der der Landesverbandsvorsitzende Major a. D. Pohl über das Thema „Warum muß der Sparer wählen" sprechen wird.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Verbundene Wahlkreis-Vorschläge

Der Verbandswahlausschuß des Wahlkreisverbandes XII Rheinland-Nord hat unter dem Vorsitz des stellvertretenden Verbandswahlleiters Stadtsyndikus Dr. von Kornatzki in seiner gestrigen Sitzung in Wuppertal die Verbindung folgender Kreiswahlvorschläge aus den Wahlkreisen Nr. 22 Düsseldorf-Ost und Nr. 23 Düsseldorf-West zugelassen:

a) Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
b) Kommunistische Partei Deutschlands,
c) Deutsche Zentrumspartei,
d) Deutschn. Volksp. in beiden Wahlkreisen und Radikaler Mittelstand in beiden Wahlkreisen,
e) Deutsche Volkspartei,
f) Deutsche Staatspartei in beiden Wahlkreisen und Nationale Freiheitspartei Deutschlands im Wahlkreis Nr. 22 Düsseldorf-Ost,
g) Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) in beiden Wahlkreisen und Volksrecht-Partei in beiden Wahlkreisen und Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbsloser, Kleinhandel und Gewerbe (Erwerbslosenfront) im Wahlkreis Nr. 23 Düsseldorf-West,
h) Reichspartei des deutschen Mittelstandes,
i) Sozial-Republikanische Partei Deutschlands (Hörsing-Bewegung für Arbeitsbeschaffung),
k) Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands,
l) Radikaldemokratische Partei.

Bis Jahresende geöffnet

Auf mehrfach geäußerten Wunsch der Aussteller, Organisationen und Behörden und auch der Besucher bleibt die Kölner Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben" bis zum 31. Dezember geöffnet.

Die Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht

In der der Lehrerschaft nahestehenden Presse wird neuerdings immer wiederkehrend die Auffassung vertreten, daß eine Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht nur in den Volks- und mittleren Schulen, nicht aber in den höheren Schulen stattfinde. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, entspricht diese Auffassung nicht der wirklichen Lage. Die Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht der höheren Schulen ist vielmehr nie unterbrochen worden, während das bei den Volks- und mittleren Schulen 13 Jahre lang der Fall war. Sie wird nach wie vor von den Generalintendenten unmittelbar ausgeübt, die ihre Berichte der obersten Kirchenbehörde erstatten.

Uebersicht über den Krankenstand

Nach einer auf den Angaben von 166 Ortskrankenkassen beruhenden Uebersicht über den Krankenstand betrug die Mitgliederzahl dieser Kassen am 1. Oktober 1932 zusammen 4 502 713 (4 505 902 am 1. September 1932). Davon waren 2 335 120 (2 337 944) männliche und 2 167 593 (2 167 958) weibliche Mitglieder. Der Prozentsatz der Arbeitsunfähigen zur Mitgliederzahl stellte sich auf 2,61 (2,68), und zwar auf 2,35 (2,46) bei den männlichen und auf 2,88 (2,93) bei den weiblichen Mitgliedern.

Weniger Rundfunkteilnehmer

Zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Rundfunks macht sich auch noch am Anfang des letzten Jahresquartals der sommerliche Rückgang der Teilnehmerzahl bemerkbar. Wie wir erfahren, überwogen bis in den Monat August hinein die Abmeldungen, während bereits im September diese Bewegung nicht nur zum Stillstand gekommen ist, sondern bereits ein starkes Anwachsen in Erscheinung trat. Am 1. Oktober ds. Js. wurden 4 077 347 Rundfunkanlagen gezählt, davon waren 481 627 von den Gebühren befreit (Arbeitslose, Schwerkriegsbeschädigte usw.). Gegenüber dem Stande vom 1. Juli ds. Js. ist ein Rückgang von 42 184 Anlagen eingetreten, während gleichzeitig die Zahl der gebührenfreien Anlagen um 69 450 stieg. Bezieht man die neue Teilnehmerzahl auf den deutschen Höchststand vom 1. April ds. Js., so ergibt sich ein Rückgang von 91 093 Anlagen. Einnahmemäßig wirkt sich die wirtschaftliche Notlage unserer Zeit durch die hohe Zahl der gebührenfreien Rundfunkhörer besonders hart aus, denn in den Einnahmen ist der Rundfunk auf den Stand vom 1. Januar 1931 zurückgegangen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

12 000 Mark für Hausreparaturen

Opladen, 28. Okt. Für die Stadt Opladen wurden als Zuschuß für die Hausreparaturen 12 000 Mark zur Verfügung gestellt. Von diesem Betrage sollen für größere Reparaturen auf Grund besonderer Richtlinien bis zu zwanzig Prozent, für die Teilung von großen Wohnungen bis zu fünfzig Prozent, bereitgestellt werden. Die Verteilung erfolgt auf Grund eines Gutachtens eines Ausschusses, der aus zwei Hausbesitzern und zwei Handwerkern besteht.

Die neue Wupperbrücke bestand ihre Generalprobe

Opladen, 28. Okt. Die neue Wupperbrücke, die hier an der Autostraße erst vor einigen Tagen fertiggestellt worden ist, hatte in diesen Tagen bereits ihre Generalprobe zu bestehen. Gewaltige Wasser- und Schlammassen wurden gegen die Brückenpfeiler herangetragen, wozu sich auch noch von den Abholzungsarbeiten am Bielert her Schlagholz und Strauchwerk gesellte, das das Wasser der Wupper an der Brücke zum Stauen brachte. Dieses überflutete zum Teil die Deichanlagen und führte nun auch noch in größerem Umfange Bauhölzer von der Autostraße mit sich. Die Deichanlagen wurden zwar sofort durch Sandsäcke verstärkt, so daß größerer Ueberschwemmungsschaden nicht entstand. Auch die neue große Wupperbrücke hielt allem Ansturm glänzend stand, obwohl hier in der Stadt bereits das Gerücht ging, daß die neue Brüe eingestürzt sei. Das war jedoch keineswegs der Fall. Dagegen fiel eine vor der neuen Brücke errichtete Notbrücke den Fluten zum Opfer.

Ein nahrhafter und „musikalischer" Diebstahl

Leverkusen, 28. Okt. In der Nacht zum Donnerstag wurden aus einem Keller in der Paul-Ehrlich-Straße 150 Pfund Aepfel gestohlen. — In der gleichen Nacht wurde das Pfandlokal in der unteren Hauptstraße erbrochen. Gestohlen wurden zwei Radioapparate und zwei Mandolinen.

Wer gab den Schuß ab?

Monheim, 28. Okt. Auf dem Wege von Langenfeld nach Monheim wurde in der Nähe des Wasserwerkes auf einen Radfahrer ein Schuß abgefeuert. Gleichzeitig wurde von zwei Seiten mit weittragenden Scheinwerfern geleuchtet. Anscheinend handelt es sich um Wilddiebe, die bei Nachtzeit mit Scheinwerfern jagten.

Verschmutzung des Muhrbachs

Leichlingen, 28. Okt. Der Muhrbach, einer der schönsten und fischreichsten Bäche im Leichlinger Bezirk, ist in der letzten Zeit stark verschmutzt worden. Das Wasser hat eine trübe Färbung angenommen, die Fische sind ungenießbar geworden. Ein erheblicher Schaden entsteht den Fischzüchtern und Anpächtern.

Die Leichlinger Jagden werden verpachtet

Leichlingen, 28. Okt. Die Jagdnutzung der sechs Jagdbezirke der Gemeinde Leichlingen wird vom 1. Januar 1933 an auf die Dauer von 12 Jahren neu verpachtet. Bedingungen und Jagdbezirkskarte sind im hiesigen Rathaus, Zimmer 13, zum Preise von je 1 RM erhältlich. Die Versteigerung erfolgt öffentlich am Montag, den 14. November 1932, nachmittags 5 Uhr, im Germaniabad in Leichlingen-Büscherhöfen.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Bergrutsch an der Wupper

Ein Bergrutsch ereignete sich an der Aue auf Gräfrather Gebiet infolge der starken Regenfälle in den letzten Wochen. Eine am Wupperufer liegende Bergpartie wurde durch das Wasser unterhöhlt und stürzte in den Fluß. Die Erd- und Gesteinsmassen nahmen Bäume und Sträucher mit. Außerdem wurde ein Teil des Schutzgeländes abgerissen. Die Instandsetzungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Da der Weg an der Wupper entlang zwischen Aue und Kohlfurterbrücke viel von Spaziergängern benutzt wird, waren Schutzmaßnahmen notwendig, um etwaige Abstürze an dem hier ziemlich steilen Wupperufer zu vermeiden.

Weitere Festnahmen

Die Ermittlung der Ohligser Räuber und Scheckbetrüger scheint, wie wir schon vor einigen Tagen vermuteten, weitere Kreise zu ziehen. Die Kriminalpolizei macht jetzt gründliche Arbeit. In den frühen Morgenstunden des Donnerstags wurden sieben weitere Leute aus dem Stadtbezirk Ohligs verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Die Kriminalpolizei war während des ganzen Tages eingehend mit den Vernehmungen beschäftigt. Diese gestalten sich jedoch äußerst schwierig, weil die Burschen äußerst verstockt sind und alles ableugnen. Die weiteren Ermittelungen erstrecken sich auf die Untersuchung, ob die Verhafteten auch für weitere bisher nicht geklärte Verbrechen in Frage kommen. Die Kriminalpolizei ist der Ansicht, daß die Burschen noch mehr auf dem Kerbholz haben. Inzwischen ist bei der Braut eines der Verhafteten auch die Pistole gefunden worden, die bei dem Raubüberfall auf die Kasse des Bauvereins in der Blücherstraße benutzt worden ist. Diese Waffe fand sich gleichfalls in Gräfrath vor. Festzustellen bleibt, ob mit ihr weitere Verbrechen verübt worden sind.

Wuppertal

Wuppertal. Wuppertal will noch mehr sparen. Unter Hinweis auf die Finanznot und unter besonderer Berücksichtigung der Tatsache, daß der Gesamtfehlbetrag aus den Jahren 1929 bis 1932 schon 34 Mill. RM beträgt, hat der Oberbürgermeister alle an der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1933 beteiligten Stellen aufgefordert, weitere Entlastungen für die städtischen Finanzen herbeizuführen. Dabei soll nicht nur eine weitere Drosselung der Ausgaben vorgenommen werden, sondern auch organisatorische Maßnahmen, wie Zusammenlegung von Anstalten und selbst Aufgabe einzelner Einrichtungen werden verlangt. Bestehende Verträge sollen vorsorglich gekündigt und bereits abgelaufene dürfen nicht erneuert werden. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Stadt in Zukunft nicht mehr in der Lage ist, Vereine und Verbände durch Mitgliedschaft zu unterstützen.

Düsseldorf

Ein Sparkassenbeamter unterschlägt 12 000 RM

Die Pressestelle des Landratsamtes Grevenbroich-Neuß teilt mit: Bei der Zweigstelle Büderich der Kreissparkasse Grevenbroich-Neuß sind durch den Leiter der Zweigstelle Veruntreuungen in Höhe von 12 000 RM verübt worden. Die Veruntreuungen gehen bis in das Jahr 1925 zurück. Der leitende Beamte ist festgenommen

Allerlei uß däm Dorp

No eß alld bahl dä Oktober am Eng, et eß ävver och en Jlöck, denn hä häd oß nit vill Gueds bräet. Et wohr en Sauwädder on dä Pipps wuhd mer nit quitt; mer hat nit Täschendücher genug, öm dän Gesechtserker drüh ze hahlen. Och van d'r „Ankurbelung der Wirtschaft", wo itzig esu vill van gekallt wühd, ham'mer hie winnig gemerkt. Ech glöev, se hand do ovven immer noch nit de rähte Kurv fongen. Et geht no met Gewahld op Chresdag ahn, de Kenger sind alld reen uß däm Hüsgen. Met dem Chreskenchen sall et ävver ooch wall schläht bestahlt sinn en dißem Johr. Mer sühd et alld am Himmel, wo immer noch winnig devann ze merken eß, dat se do am Backen sind.

*

Am vürgen Samsdag hadde mer gruße Klimbimm em Dorp. Dä ahl Ruhdenberg wohr fofzeg Johr bei dä Feuerwehr, on dat wohr doch secher ne Gronk, öm ze fieren. Wä künnt sech och uß Feuerwehr ohn dän ahlen Ruhdenberg on dän ahlen Steffens üvverhaupt vürstellen. Die hühren no eemohl debei, wie die Fuhst op et Oog. On dat dä ahl Ruhdenberg noch singe Mann steht, dat häd hä an dißem Ovend widder bewessen, hä wohr eener van dän Letzten, die vam „Brang" kohmen, wie mer datt van ämm jo gewännt eß. Do fällt mer grad e Stöckelchen vam Ruhdenberg enn, dat dä Vatter Grell van dä Feuerwehr su gäen verzahlt. Als se ens fü langen Johren op ner Feuerwehrtagung en Kreuznach wohren, do fuhren se och no Münster am Stein on no d'r Ebernburg, die ald em Bayerischen litt. On wi dä Vatter Grell jo esu wohr, hä bestahlden fü jeden ne Litterkrueg Bier. Als dä ahl Ruhdenberg dat esige Döppen soeh, do säehd hä: Do kam'mer jo Kappes drennen enmachen! Use Hännes wohr nie ne Spaßverdärver, on hä klemmt och hück noch met singe Steiger en de Wett, wenn se änn bluß gewähden ließen.

*

Wat ne Vatter nit all fü sing Jongen dumm muß, dat han ech diß Dag gemerkt. Et fiel mer ald immer op, dat minge Nohber Köbes alle Dag dat Gesecht verkratzt hat. Ech däht ald immer, dat häd sing Kalin gedonn, wihl dat sunne rähte Fäger eß. Zeletzt, als dä arm Köbes immer mieh verschängeliert wohr, do nohm ech mir de Kurasch on frohden en ens, wo dat dann eentlich van köhm. Do schmeß sech dä Köbes en de Boscht on säehd, dat wöehr garnit schlemm, singe Jong, dat Jüppche, wöehr jetzt bei nem Barbutz en de Liehr, on no dät hä an ämm üben on de Mätzer probieren. Do hann ech doch bei mir gedäht, wat eß dat gued, dat du kenne Jong häß, dä Schlächter währen well.

*

On no sim'mer och medsen drennen en dä Härvsttirmessen. Dat geht hie de Reihe no, dat eß su muhden sick aldersch her. Aevver su schön wie de Härvsttirmessen en früheren Johren wohren, sind se hück ald lang nit mieh. Do wuhd Polka on Mazullka gedangst on düchtig gefuppt. Do hiesch et, komm Kalinchen, mer wellen et ens reskieren. Aevver hück, do schlefen se jett met den Behnen üvver dän Borm, verdrähen de Knochen on de Oogen jett, on dat sall dann et ganze Pläsier sinn. Jo, et ängern sech de Zicken on de Minschen op dä Welt. Su och beim Kappesschaven. Früher ging eener van Dühr ze Dühr, de Kappesschav om Pukkel, on dat wohr immer en kleen Ereignis, wenn dä Kappesschavdag wohr. On dann kohm en Zick, do lihnden mer de Kappesschav beim Florin on goev sech sälver an et schaven. Aevver hück, do höllD mer de suhre Kappes ponkwies em Laden. On dann kallen se immer noch su vill devan, mer möhden ze ahlen Zikken zeröckkummen. Duht dat ens, on gävvt öch widder sälver an et Kappesschaven.

*

Uevverhaupt ham'mer en Zick, en dä mer sech schammen söhl ze läven. Do lueß ech diß Dag en ner kölschen Zeitung en Anzeeg, dat en ner Wingstuvv „lebendfrische Froschschenkel das Dutzend geb. zu 1,25 Mark" engetroffen wöhren. Dat sall jo su jett feines sinn, han ech mer sagen loßen. Ech moet ävver an dat kleen Fritzchen denken. Als dä Lehrer en d'r Schul frohden: Was sind das für Leute, die trocken Brot und Kartoffeln essen? Do sähden dat Fritzchen: Arme Leute, Herr Lehrer! On als hä wikderfrohden: Was sind denn das für Leute, die Froschschenkel und Weinbergschnecken essen? Do sähden hä: Ferken, Herr Lehrer!

*

On wo mer jetzt widder vill van kallt, dat eß die Reichstagswahl, die ald widder fü dä Dühr steht. Mer hand jo hie ooch ald de ieschten Versammlungen gehad. Wie et schingt, sind de Lück ävver de ganze Wählerei leed, weil jo doch nüx debei erömkütt. Et kost all ne Brassel Gähld, vill duhd on zerschlage Lück, on versaude Hühser on Stroßen. Jeder well räht han, on jeder eß d'r Ansicht, dat hä de richtige Kurv häd, öm de Wiehtschaft anzekurveln. Besher eß et jo em Dorp noch stell bleven on hoffentlich deht et dat och de nächste Dag. Wat kann och all de Opregung hälpen, mer schad sech sälver on singer Gesonkheet. Et heischt och itzig noch immer, Ruhe eß de ieschte Bürgerpflicht. On wenn'ner öch no eenmol zerkloppen müßt, dann duht datt, ävver duht öch nit wieh debei on loht die angeren nüx devann merken.

Dä Bäetes uß däm Dorp.

worden. Ein zweiter Beamter, der zwar nicht beteiligt ist, aber seit längerer Zeit von dem Tatbestand wußte, wurde entlassen. Der Einlagebestand der Zweigstelle Büderich beträgt 85 000 RM, derjenige der gesamten Kreissparkasse Grevenbroich-Neuß rund 15 Mill. RM.

Düsseldorf. Hindenburgspende. Der Finanzausschuß bewilligte aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten 5000 RM zur Gewährung von Studienbeihilfen, die begabten Kindern bedürftiger Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen gewährt werden sollen.

Die Verhandlungen mit den Bankengläubigern der Rhein. Landesbank

Eine Ausgleichskommission. — Die Bankengläubiger lehnen ein Nachgeben ab

Wie W. T. B.-Handelsdienst erfährt, haben die Verhandlungen mit den Bankengläubigern der Landesbank der Rheinprovinz zur Bildung einer Kommission geführt, deren Arbeit dem Zweck eines Ausgleiches der Interessen zwischen der Landesbank und ihren Gläubigern dienen soll. Diese Kommission besteht aus den Herren Dr. Kehl (DD.-Bank), Dr. Köppel (Berliner Handelsgesellschaft), R.-A. Dresel (Mendelssohn u. Co.), Dr. Fischer (Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G.) und Landrat a. D. von Bitter (Verband öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten).

In den Verhandlungen erläuterte der Staatskommissar der Landesbank, Staatsfinanzrat Welzien, noch einmal den Stillhaltevorschlag. Er schilderte die Schwierigkeiten, die vor allem darin liegen, daß die Landesbank infolge der Einseitigkeit ihres Anlagegeschäftes Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Reichsbank nicht habe, weil sie nur ein reines Kommunalkreditgeschäft betrieben habe und infolgedessen nicht über die Möglichkeit verfüge, von ihren Schuldnern Warenwechsel zur Rediskontierung bei der Reichsbank zu bekommen.

Die Bankengläubiger hoben besonders hervor, daß sie im Interesse des öffentlichen Kredits überhaupt für eine Verbesserung der vorgeschlagenen Regelung seien. Sie wandten sich nicht so sehr gegen die Stillhaltung als solche, brachten vielmehr Forderungen bezüglich der Höhe des in der Regelung vorgeschlagenen Zinssatzes (4 Prozent) und bezüglich der Abwicklung der Kapitalforderungen zum Ausdruck. Im übrigen erklärten die Bankengläubiger es als unmöglich, nachzugeben, wenn ein unter Staatsaufsicht stehendes öffentlich-rechtliches Kreditinstitut Akkordierungsvorschläge mache, weil das für den gesamten öffentlichen Kredit von den nachteiligsten Folgen sein würde.

Köln

Köln. Köln hat den stärksten Flugverkehr. Der am 1. November in Kraft tretende Winterflugplan der Deutschen Lufthansa zeigt, daß Köln unter allen deutschen Flughäfen den stärksten Verkehr aufzuweisen hat. Die wichtigsten Städte des In- und Auslandes — Antwerpen, Berlin, Brüssel, Essen, Frankfurt am Main, Halle, Leipzig, Hamburg, Hannover, London, Mannheim, München, Nürnberg-Fürth, Paris, Stuttgart — können von Köln aus auf dem Luftwege erreicht werden. Im Gegensatz zum Sommerluftverkehr wird Berlin über Hannover und Halle-Leipzig über Dortmund angeflogen. Sämtliche in Betrieb befindlichen Flugzeuge sind mit Funkeinrichtung und Heizung versehen.

Köln. Polizeibeamte bestehlen ihre Kameraden. Zwei Schutzpolizeibeamte wurden festgenommen, weil sie in dem dringenden Verdacht stehen, aus den Zimmern und Schränken ihrer Kameraden Gegenstände und Geld entwendet zu haben. Die Beamten werden dem Richter vorgeführt werden.

Schwere Schädigung der kommunalen Schlachthöfe

Unter dieser Ueberschrift schreibt die Stadtverwaltung Köln:

In den letzten Jahren hat die Einfuhr von inländischem Frischfleisch in den westdeutschen Großstädten einen sehr großen Umfang angenommen. Ermöglicht wird dies durch die preußischen Ausführungsbestimmungen zum Reichsfleischbeschaugesetz, die für das am Ort der Schlachtung tierärztlich untersuchte Frischfleisch jegliche Gebührenerhebung am Bestimmungsorte verbieten. Infolgedessen wird aus solchen Erzeugergebieten, insbesondere aus Oldenburg, wo die Vieh- und Schlachtgebühren erheblich niedriger liegen, geschlachtetes Vieh in die Verbraucherstädte eingeführt. Die Einfuhr an geschlachteten Schweinen (per Reichsbahn) betrug in Köln: im Jahre 1930: 1 720 270 kg; im Jahre 1931: 3 258 301 kg und im Jahre 1932 bis Ende September): 3 253 976 kg. Das laufende Kalenderjahr wird mithin eine Einfuhrziffer von 4 Millionen Kilogramm erheblich überschreiten. Das Bild ist auch noch aus folgenden Zahlen zu ersehen: Der Auftrieb an Schweinen betrug im August 1931: 34 123 Stück; im August 1932 dagegen nur 26 844 Stück. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich bei den Schlachtungen. Es wurden Schweine geschlachtet: im August 1931: 20 847, im August 1932 nur noch 16 392.

In einer Reihe anderer westdeutscher Großstädte liegen die Verhältnisse ähnlich, in Essen noch schlimmer als in Köln.

Für die gemeindlichen Schlacht- und Viehhöfe ist diese Entwicklung in finanzieller Hinsicht außerordentlich bedenklich. Beispielsweise sind der Stadt Köln im Jahre 1931 durch diese Einfuhr an Schlacht- und Viehhofgebühren mehr als ¼ Million RM verloren gegangen. Wenn diese Entwickelung so weiter geht, ist die Rentabilität der Gemeindeschlachthöfe in Frage gestellt.

Die meisten geschlachteten Schweine kommen aus Oldenburg, wo private Schlachthöfe, die z. T. mit Reichszuschüssen errichtet wurden, geringere Gebühren als die Kommunalschlachthöfe erheben. Wiederholte Eingaben und Anträge der Schlachthofgemeinden bei den preußischen Zentralstellen, die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu ändern, sind leider bisher ohne Erfolg geblieben. Im Gegenteil hat im vergangenen Jahr der Reichstag noch den Beschluß gefaßt, die preußische Freizügigkeit für Frischfleisch auch auf die anderen deutschen Länder auszudehnen. Ein Beschluß, der durch den Einspruch des Reichsrats und die spätere Auflösung des Reichstages bisher nicht in Kraft getreten ist. Sollen die Gemeinden, die mit großen Kosten moderne Schlacht- und Viehhofanlagen errichtet haben, finanziell nicht schwer geschädigt werden, so müssen sich die verantwortlichen Stellen in Preußen und im Reich endlich dazu entschließen, einen anderen Weg in der Fleischbeschaugesetzgebung einzuschlagen. Was nützt den Gemeinden der örtliche Schlachthauszwang, wenn Fleisch in beliebiger Menge von auswärts eingeführt werden kann?

Eine Neubausiedlung mit 1800 Wohnungen



ist jetzt bei Köln fertiggestellt worden. Die Siedlung Kalkerfeld, deren Bau im Jahre 1926 begonnen wurde, hat ein eigenes Postgebäude, eine Sparkasse und die modernste Kirche Kölns, die St. Canisius Kirche

Westdeutsches

Bonn. Eine Kirchengemeinde beantragt Zinsermäßigung für ihre Hollandanleihe. Wie wir hören, hat die hiesige katholische Kirchengemeinde St. Martin für ihre 6½prozentige Hollandanleihe Zinsermäßigung auf 5 Prozent für einen Zeitraum von fünf Jahren ab 1. Oktober 1932 und die Aussetzung einer Ablösung für denselben Zeitraum beantragt. Zu dem Antrag wird von den Obligationären in einer auf den 3. November einberufenen Versammlung Stellung genommen werden.

Euskirchen. Gräßlicher Selbstmord. Auf furchtbare Weise nahm sich ein bei einem Landwirt in Erp beschäftigter Viehhüter das Leben. Der Mann trank mehr als ein Viertel Liter Lysol und verschied nach kurzer Zeit unter heftigsten Krämpfen. Der Mann hat die Tat in einem Zustand völliger Geistesabwesenheit ausgeführt.

Aachen. Staatskommissar für Diplomprüfungen. Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde Oberregierungs- und Baurat Rössing in Aachen mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines staatlichen Kommissars für die Teilnahme an den Diplomprüfungen an der Technischen Hochschule in Aachen in der Fachrichtung Bauingenieurwesen an Stelle des am 1. Oktober 1932 in den Ruhestand getretenen Oberregierungs- und Baurats Mahr in Düsseldorf beauftragt.

Krefeld. Von einer Karre totgefahren. Mittags ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall. Der 19jährige Otto G., der eine voll beladene Sandkarre zu einer Baustelle in Traarer-Bruch führte, kam auf dem Wege durch einen Fehltritt zu Fall. Dabei geriet er unter ein Rad seiner Handkarre, das ihn in seiner Körperlänge überfuhr. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Neuwied. Schlußabnahme des Deichbaues. In Gegenwart von Vertretern aller an der Finanzierung des Neuwieder Deichbaues beteiligten Stellen wurde die Anlage abgenommen. Alle Behördenvertreter erkannten an, daß das volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Werk einwandfrei und zu wirtschaftlich tragbaren Kosten durchgeführt worden sei. Von den im Voranschlag vorgesehenen Kosten von 7,7 Mill. RM konnten rund 120 000 RM eingespart werden, so daß sich die gesamten Kosten auf 7,58 Mill. RM beziffern. Vor und nach den Abnahmeverhandlungen fand eine Besichtigung der 7,5 Kilometer langen Anlage statt.

Andernach. Rätselhaftes Verschwinden eines Mädchens. Ein 22jähriges Mädchen aus Ochtendung, das vor einigen Tagen in Koblenz einen jungen Mann kennen lernte und mit diesem nach Andernach fuhr, ist seit dieser Zeit verschwunden. Trotz umfangreicher Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Bielefeld. Gefährliches Kinderspiel. Als sich das vierjährige Söhnchen eines hiesigen Lokomotivführers auf die Deichsel eines Fuhrwerks gesetzt hatte, um sich zu schaukeln, schnellte die Wagenstange plötzlich in die Höhe. Das Kind verlor das Gleichgewicht und flog in hohem Bogen auf die Straße. Unglücklicherweise geriet es dabei vor die Räder eines Lastkraftwagens, der über die Brust des Kindes hinwegfuhr. Ein Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Die Bonner Universität um 18 000 RM geschädigt

Die Unterschlagungen beim zahnärztlichen Institut

Die Bonner Universität ist durch Unterschlagungen des Buchhalters Canisius beim zahnärztlichen Institut um rund 18 000 RM geschädigt worden. Die Unterschlagungen wurden am Urlaub des Buchhalters entdeckt. Canisius ist geständig, einen Teil der festgestellten Summe veruntreut zu haben. Das Geld hat er bei Vergnügungen verbraucht

2300 Mark erbeutet

Morgens gegen 9 Uhr wurde auf die Postagentur Merkstein (Krs. Aachen) von zwei unbekannten Burschen ein dreister Raubüberfall ausgeführt, der den Tätern 2300 Mark, die vom Versicherungsamt zur Zahlung von Arbeitslosenunterstützungen überwiesen worden waren, einbrachte. Die Räuber bedrohten den Postagenten und einen anwesenden Hilfsarbeiter mit Pistolen. Dem Postagenten warfen sie Pfeffer ins Gesicht und stahlen eine Holzkassette mit dem Gelde. Sie sind auf Fahrrädern entkommen.

Der Brilonер Brandstifter droht!

Er will jetzt in Giershagen „arbeiten"

Da man in Brilon durch Schaffung von Brandschutzorganisationen dem daselbst umgehenden Brandstifter sein verbrecherisches Handwerk sehr erschwert, scheint er sein „Arbeitsgebiet" auf die Umgebung ausdehnen zu wollen. Mehrere Hausbesitzer in Giershagen erhielten Briefe, in denen angekündigt wird, daß in allernächster Zeit ihr Besitz durch Feuer vernichtet würde. Naturgemäß bemächtigt sich auch der dortigen Bevölkerung große Erregung.

Weinmanns Weine

Vergehen gegen das Weingesetz — 2 Monate Gefängnis

Bei einer Kontrolle im Weinkeller des Weinkommissionärs Weinmann aus Oggersheim in der Pfalz fand ein staatlicher Weinsachverständiger 327 Liter Weißwein, der stark verfälscht war. Weinmann gab an, er habe den Wein aus Zornheim bezogen und daran keine Veränderungen vorgenommen. Die Aussagen stellten sich jedoch als falsch heraus. Weinmann gab dann an, er habe seinem Lieferanten sein Ehrenwort gegeben, nicht zu verraten, woher der Wein stamme. Durch die Kontrolle wurde weiter festgestellt, daß der Kommissionär 355 Liter eines rheinhessischen Weines an eine auswärtige Firma als „Liebfrauenmilch" verkauft hatte. Das Bezirksschöffengericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. Der verfälschte Wein wurde eingezogen.

Neueinstellungen bei der Gutehoffnungshütte

Die G[illegible]nungshütte in Oberhausen wird am 1. N[illegible]r auf ihren Oberhausener Werken 150 Arbeiter neu einstellen. Zunächst ist die Wiedereinstellung einer darüber hinausgehenden Anzahl von Arbeitern nicht möglich, weil die GHH aus sozialen Erwägungen sich in den vergangenen Jahren bemüht hat, möglichst viele Arbeiter in ihren Betrieben zu halten und deshalb soviel Feierschichten einlegte, als es betrieblich zu verantworten war. Von den GHH-Zechen wird die Zeche Ludwig in Essen-Rellinghausen zum 1. November eine 10%ige Belegschaftsvermehrung vornehmen, sodaß 90 Mann Arbeit erhalten. Eine Kürzung der Arbeitszeit — die Zeche arbeitet zurzeit ohne Feierschichten — findet dabei nicht statt. Die Kokerei der Zeche Osterfeld wird wahrscheinlich 20 Arbeiter neu einstellen.

Sonntag vor Allerheiligen in Köln

Es ist ein alter durch wirtschaftliche Bedürfnisse gerechtfertigter Brauch, daß der Sonntag vor Allerheiligen ein offener Sonntag ist, an dem zu bestimmten Stunden — von 1 bis 6 Uhr — die Geschäfte geöffnet sind.

Ist gutes Wetter, dann füllen an solchen Tagen ganz Köln und viele Gäste von auswärts die Geschäftsstraßen. Denn man weiß, daß bei solchen Anlässen die Kölner Geschäftswelt tut, was sie kann, um dem Auge des erwarteten Kunden ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen.

Aber das Gehen und Schauen und Suchen und Kaufen macht auch müde und erholungsbedürftig, und die Art des Einzelnen, sich zu erholen, ist individuell. Die schöne, alte, heitere und gemütliche Domstadt kennt jedoch die Wünsche ihrer Gäste und sie bietet jedem, das, was er sucht.

Der Eine setzt sich in die bequemen Polster eines der großen Rundfahrtwagen am Dom und sieht sich in aller Ruhe Köln an. Für den Anderen sind einige Augenblicke stiller Erhebung in einer der vielen alten Kirchen oder eine Stunde beschaulicher Betrachtung in einem der reichhaltigen Museen die notwendige Atempause zwischen oder nach seinen Einkäufen. Neben dem Dom, der größten gotischen Kirche westlich der Alpen, durch den täglich Führungen stattfinden, seien St. Andreas, mit den Gebeinen des hl. Albertus Magnus, Mariä Himmelfahrt nahe dem Bahnhof in der Marzellenstraße, St. Ursula mit den Reliquien der hl. Ursula in der Schatzkammer, St. Gereon und St. Maria im Kapitol besonders genannt. Von den Museen verdienen die Gemäldesammlung des Wallraf-Richarz-Museums, das Kunstgewerbe-Museum am Hansaring, das Museum für Ostasiatische Kunst, ebenda, das neueröffnete Schnütgen-Museum in der alten Deutzer Abtei, das Völkerkunde-Museum am Ubierring und das Museum für Naturkunde im Stapelhaus besonderer Erwähnung. Aber auch die Profanbauten Kölns, allen voran das alte schöne Rathaus mit seinen wundervollen Sälen und der Gürzenich mit seinem neuen gerade eröffneten Restaurationsbetrieb sind gewiß eines Besuches wert.

Auch rein landschaftlich zeigt sich die Gartenstadt Köln im Herbst in ihrem besten Licht. Das Rheinpark-Gelände, die Grüngürtelanlagen und die verschiedenen Parkanlagen innerhalb der Stadt werden in ihrer herbstlichen Schönheit selbst den nicht gerade naturfremden Landbesucher der Domstadt überraschen. Der Zoologische Garten hat zudem gerade eine billige Woche. Sein Besuch ist für den Fremden ja stets eine besondere Freude.

Ein Sonntag oder auch ein Wochenende in der Großstadt wird natürlich in erster Linie der Unterhaltung und der geistigen Anregung dienen. Es sei daher kurz dargelegt, was die Kölner Bühnen und Vergnügungsstätten für das Wochenend zu bieten haben. Am Samstag, den 29. Oktober, wartet das Kölner Schauspielhaus mit dem letzten Gastspiel der bekannten Münchener „Vier Nachrichter" auf, die in ihrer Posse „Hier irrt Goethe", die Auswüchse des Goethe-Jahres parodieren. Im Opernhaus wird d'Alberts Volksoper „Tiefland" gegeben. Der Sonntag bringt im Opernhaus die Neueinstudierung von Kienzl's bekannter Oper „Der Evangelimann" mit Gotthelf Pistor in der Titelrolle. Im Schauspielhaus wird am Sonntag die berühmte englische Theatergruppe „The English Players" zu Gast sein, die am Nachmittag Bernhard Shaw's Komödie „Pygmalion" und am Abend das Kriminalstück von Edgar Wallace „The green Pack" (Das indische Tuch) bringen.

Im Reichshallen-Theater ist Eric Wirl, der bekannte Berliner Tenor, in Millöcker's Operette „Der Bettelstudent" zu Gast. Volkstümliche Kölner Schauspielkunst bietet die Millowitsch-Bühne in der Harmonie. Wer sich für „Kölsch Hännesche" interessiert, suche die Puppenspiele in der Sternengasse auf, wo nachmittags „Et große Los" und abends „Schääl mäht Inflation" gegeben wird.

Im Tanz-Kabarett „Kaiserhof" leitet Adolf Gondrell, Deutschlands bester Konferencier, ein außerordentlich vielseitiges und wertvolles Programm. Im Tanz-Variete „Groß-Köln", dem Kölner „Alkazar" singen Ulli Engel und Tatja Morena zum Tanz neben einem umfangreichen Programm von Spitzendarbietungen artistischer Art. Der Luisenhof, Kölns volkstümliches Variete, bringt nach verschiedenen guten Variete-Nummern einen lustigen Schwank mit Fritz Pickardt „Künstlerstreiche" und auch im Simpl und im Kolosseum ist durch vielseitige artistische Darbietungen und urwüchsigen Humor für gute Unterhaltung gesorgt. Aus den Programmen der Kölner Lichtspielhäuser seien an erster Stelle der historische Groß-Film „Tannenberg" im Ufa-Palast und das französische Ton-Lustspiel „Der Tugendkönig" im Capitol genannt, sowie in der Schauburg „Annemarie, die Braut der Kompagnie".

Besondere Anziehungskraft dürfte auch der in Köln gastierende Circus Busch ausüben, einer der besten circensischen Unternehmungen, das namentlich durch seine Unter-Wasser-Pantomime bekannt und den Freunden guter Tierdressuren manche Ueberraschungen bringt. Daneben gibt es natürlich in einer Fremdenstadt wie Köln es ist, eine ganze Anzahl von guten Konzert-Cafes. Wir nennen nur Germania, Schwerthof, Cafe Bauer, Cafe Wien am Ring, die teilweise ebenfalls Unterhaltungs-Einlagen bringen, und für die Abende stimmungsvolle Bier- und Weinlokale, wo man entweder in Ruhe sein Gläschen und seinen Schoppen trinken oder auch bei rheinischem Frohsinn das Tanzbein schwingen kann.

Alles in allem: Ein Wochenend oder der offene Sonntag in Köln bringt jedem viel Abwechselung und Freude.

Das Neueste

Dr. Brüning gab in Ausführungen vor den Vertrauensmännern der Niederschlesischen Zentrumspartei einen Ueberblick über die politische Entwicklung.

Auf einer Berliner sozialdemokratischen Kundgebung protestierte der frühere sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin, Grzesinski, gegen die Verwaltungsreform mit Hilfe des Art. 48.

Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachter" haben am Mittwoch fünf Kriminalbeamte eine Haussuchung in den Räumen der Reichspropagandaleitung der NSDAP sowie in den Räumen des Zentralparteiverlages Franz Eher vorgenommen. Die Beamten hätten angegeben, im Auftrage des Reichskanzlers nach einer Rednerinformation befitelt „Reichskanzler v. Papen im Lichte seiner Politik" suchen zu müssen. Bei der Reichspropagandaleitung sind auch 8 Exemplare dieser Druckschrift beschlagnahmt worden. Zur Begründung dieser Beschlagnahme sei angeführt worden, daß sie wegen einiger Ausführungen über den Schwiegervater des Reichskanzlers erfolgt sei.

Mussolini gab zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters ein Abschiedsessen.

In französischen parlamentarischen und politischen Kreisen erwartet man, daß Herriot in der heutigen Kammersitzung nähere Einzelheiten über den französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan bekanntgeben wird.

Der bekannte radikal-sozialistische Abgeordnete Pierre Cot befaßt sich in der „Republique" mit der Frage der Abrüstung und Sicherheit und kommt zu dem Schluß, daß Frankreich unbedingt einige Divisionen und einen Teil seiner Angriffswaffen opfern müsse, wenn es zur Sicherheit beitragen wolle. In Frankreich sei der Wunsch nach Sicherheit geradezu krankhaft geworden. Absolute Sicherheit sei jedoch erst möglich, wenn zwischen den einzelnen Ländern das Gleichgewicht wiederhergestellt sei.

Im englischen Unterhaus stellte der Handelsminister u. a. fest, daß England bereit sei, mit der ganzen Welt in Handelsvertragsverhandlungen zu treten. Die Verhandlungen müßten aber nacheinander vorgenommen werden. Die Politik Englands gehe dahin, Handelsfreiheit zu pflegen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraf" teilt im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen Norman Davis u. a. mit, daß Amerika sich zur Teilnahme an einer Vier-Mächte-Konferenz oder entsprechenden Verhandlungen bereit erklärt habe. Verpflichtungen hinsichtlich der europäischen Sicherheit könnten jedoch nicht übernommen werden.

Das englische Unterhaus nahm die Vorlage über die Abkommen von Ottawa in zweiter Lesung an.

Lord Cecil und der frühere Oberkommissar von Aegypten, Lord Lloyd, hatten gestern Abend eine Rundfunkdiskussion über die Abrüstungsfrage.

Im Industriebezirk von Sidney kam es zu ernsten Arbeitslosenunruhen.

Bolivien hat den Vorschlag der neutralen Mächte angenommen, die Feindseligkeiten im Gran-Chaco-Gebiet bis zu einer endgültigen schiedsgerichtlichen Regelung einzustellen. Paraguay hat bereits früher seine Zustimmung zu dem Waffenstillstand erklärt.

Festnahme des Gerresheimer Schützen

Beamte der Düsseldorfer Mordkommission nahmen mit Unterstützung der Wuppertaler Kriminalpolizei in Wuppertal einen dort wohnenden 23jährigen Schlosser fest, der überführt ist, im Juni d. J. in Düsseldorf-Gerresheim den Arbeiter Wilhelm Spielmann durch einen Brustschuß schwer verletzt zu haben. Wie erinnerlich, ist der Schuß am 24. Juni gegen 19 Uhr auf dem Bahnhof Gerresheim aus einem mit Nationalsozialisten stark besetzten und in Richtung Wuppertal abfahrenden Zuges abgefeuert worden. Am selben Tage hatte die Beerdigung des in Düsseldorf erschossenen Nationalsozialisten Kurt Hilmer stattgefunden, an der auch eine Anzahl Wuppertaler Parteigenossen teilnahmen. Die intensiven Nachforschungen haben jetzt zur Festnahme und Ueberführung des Gefangenen geführt. Der Festgenommene ist nach Düsseldorf übergeführt worden, wo er nach eingehender Vernehmung ein volles Geständnis abgelegt hat.

Das Wetter von heute und morgen

Kühl, wechselnd bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge, Winddrehung auf Nord.

Beginn der bedeutungsvollen Sitzung

Das Reichskabinett ist heute Vormittag um 11 Uhr zu der angekündigten bedeutungsvollen Sitzung zusammengetreten, in der die Frage der Preußischen Verwaltungsreform behandelt werden soll. Es gilt als sicher, daß die Beauftragung des Staatssekretärs Popitz mit der kommissarischen Leitung des Preußischen Finanzministeriums bereits heute bekanntgegeben wird und daß auch die Ernennung von Dr. Popitz und Dr. Bracht zu Reichsministern ohne Portefeuille durch den Reichspräsidenten noch heute Nachmittag erfolgt.

Alle Gerüchte, die über diese Maßnahmen hinausgehen, verzeichnen nur Möglichkeiten, dazu gehört auch die von einem Berliner Mittagblatt gemeldete Ernennung des kommissarischen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Dr. v. Hülsen, zum kommissarischen Leiter des Preußischen Kultusministeriums und ebenfalls zum Reichsminister ohne Portefeuille. Sie war jedenfalls nicht für heute beabsichtigt.

In unterrichteten Kreisen betont man, daß sich zu Beginn der Kabinettssitzung ganz natürlich noch keineswegs sagen läßt, wie die Lösungen im Einzelnen aussehen werden. Es bleibt nur übrig, abzuwarten, bis heute Nachmittag die offizielle Bekanntgabe der Beschlüsse des Reichskabinetts erfolgt.

„Graf Zeppelin" auf der Weiterfahrt

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute früh um 10 Uhr MEZ seine Reise von Pernambuco nach Rio de Janeiro fortgesetzt. Die Ankunft in der brasilianischen Bundeshauptstadt wird morgen früh erfolgen. Nach einstündigem Aufenthalt in Rio de Janeiro tritt das Luftschiff die Rückfahrt nach Europa mit einer Zwischenlandung in Pernambuco an.

Malypetr gibt den Auftrag zur Regierungsbildung zurück

Wie aus Prag gemeldet wird, hat der mit der Kabinettsbildung betraute Präsident des Abgeordnetenhauses, Malypetr, auf Weisung des Vorstandes der tschechischen Agrarpartei mit Rücksicht auf die Erfolglosigkeit seiner Verhandlungen über die Sicherung eines ausgeglichenen Staatshaushaltes und die Herabsetzung der Beamtengehälter seinen Auftrag zurückgegeben. Vermutlich wird jetzt eine Beamtenregierung gebildet.

Bei den Empfängen in der Prager Burg am heutigen Freitag aus Anlaß des Staatsfeiertages wird die Regierung noch durch Udrzal und das Abgeordnetenhaus durch Malypetr vertreten sein.

Bei einer Schlägerei in Hamburg zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden drei Personen verletzt.

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspielverein 1911 Burscheid

Der kommende Sonntag steht wiederum im Zeichen der Meisterschaftsspiele. Da der Ballspiel-Verein schon zu Beginn der Pokalspiele aus dem Rennen geworfen wurde, braucht er nunmehr bei dieser Art Spielen nicht mehr mitzumachen. Für Sonntag ist vom Gauvorstand die Neuansetzung des s. Zt. ausgefallenen Meisterschaftsspieles gegen Wipperfürth angesetzt worden. Die Oberbergischen müssen nochmal die weite Reise nach hier machen, wobei zu wünschen wäre, daß die Witterung so sein möge, daß die Austragung des Spieles möglich ist. Wie das Ende in diesem Spiel aussehen wird, muß man aufgrund der bisherigen Leistungen der hiesigen 1. Mannschaft dahingestellt sein lassen. Wir möchten fast zu der Annahme neigen, daß die Oberbergischen stärker sind und die Punkte entführen werden. Mag es nun mal kommen wie es will, jedenfalls will man einen Kampf sehen, der in jeder Beziehung fair und wirklich sportlich ausgetragen wird. Das Spiel beginnt nachmittags um 3,30 Uhr auf dem Spielplatz in Griesberg.

Vormittags um 10 Uhr trifft auf dem Platze in Griesberg die hiesige 1a Jugendmannschaft auf die gleiche Mannschaft von Wipperfürth. Das Stärkeverhältnis dieser beiden Partner ist nicht so bekannt, als daß man etwas Bestimmtes voraussagen könnte. Auch bei diesem Spiel wünschen wir, daß es einen schönen Verlauf nehmen möge.

KGV Burscheid

Den spielfreien Sonntag benutzen die Gesellen, um einer Einladung von Tuspo Wermelskirchen nachzukommen. In den beiden Spielen, die gegen Tuspo ausgetragen wurden, mußten die Gesellen glatte Niederlagen einstecken; zu bemerken ist allerdings, daß Wermelskirchen zwei Klassen höher als Burscheid spielt. Am Sonntag hält es an den Gesellen, wie hoch die Niederlage ausfällt. Ein Unentschieden wäre schon eine große Ueberraschung. Burscheid probiert in diesem Freundschaftsspiel einige neue Leute aus u. a. einen Torwart. Die Läuferreihe wird durch die Einstellung von G. Kramer unbedingt gewonnen haben.

Abfahrt mit Zug 11,55 Uhr ab Burscheid. Anfang des Spiels 13,30 Uhr Stadion Wermelskirchen. Jugendkraft-Heil.

Turngemeinde Burscheid e V

Die 1. Mannschaft fährt am kommenden Sonntag nach Remscheid-Hasten und tritt dort gegen die 1b Mannschaft des Hastener Turnvereins zum fälligen Meisterschaftsspiel an. Hasten ist für die Hiesigen kein unbekanntes Gelände mehr, haben sie doch schon manchen Kampf dort ausgetragen. In der vorigen Serie konnten sich die Grün-Weißen dort einen glatten Sieg gegen die 1b Mannschaft holen, auf den wir auch diesmal hoffen. Allerdings muß man mit Ersatz für Mittelstürmer und linken Läufer antreten, was die Kampfkraft der Mannschaft nicht unerheblich schwächt. Aber trotzdem darf man den Mut nicht sinken lassen, dann wird die Sache schon klappen.

Das Spiel beginnt um 14 Uhr. Abfahrt ab Vereinslokal um 12,30 Uhr.

Am kommenden Sonntag spielt die 1a Jugend in Opladen gegen die gleiche Elf des Turnvereins 1882. Burscheid, das in neuer Aufstellung spielt wird sich trotzdem anstrengen müssen, ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Abfahrt 15,15 Uhr ab Vereinslokal. Spielanfang 16 Uhr.

Turngemeinde Hilgen

Am kommenden Sonntag beginnt die 1. Elf der TG Hilgen mit der zweiten Serie der Meisterschaftsspiele. Bis jetzt haben die Grünweißen bei ihren Spielen viel Unglück gehabt, allerdings wurden auch immer taktische Fehler begangen, die unbedingt vermieden werden müssen, wenn die Mannschaft von der dritten Stelle der Tabelle herauf will. Der Gegner für Sonntag ist die gleiche Elf von Volksjugend Remscheid. Im ersten Spiel mußten die Remscheider eine überzeugende 1:11-Niederlage einstecken. Sie haben aber in letzter Zeit eine Formverbesserung erfahren. Es wäre falsch, wenn die Hiesigen schon mit dem Siege in der Tasche nach Remscheid führen, wo sie schon mit Ersatz anzutreten gezwungen sind.

Das Spiel findet um 16 Uhr im Stadtpark zu Remscheid statt.

Die Jugendmannschaft spielt um 15 Uhr in Remscheid-Hasten gegen die 1a Jugend des dortigen Turnvereins. Die Hiesigen müssen sich zusammen nehmen, wenn sie einen Sieg landen wollen.

Abfahrt beider Mannschaften per Auto um 13,30 Uhr ab Vereinslokal.

DT-Handball

Bergischer Gau

Die Entscheidung im bergischen Turnerhandball rückt immer näher, doch können sich unter Berücksichtigung der letzten Ueberraschungssiege der weniger in Fahrt befindlichen Mannschaften noch mancherlei Verschiebungen des Tabellenstandes ergeben.

Meisterschaftsspiele

Gauklasse, Gruppe 1

Turnerbund 1. — RTV 61 1.
Lennep 1. — Dabringhausen 1.

Gauklasse, Gruppe 2

Goldenberg 1. — RTV 61 1b
Hasten 1. — Haddenbach 1.
Volksjugend 1. — Hilgen 1.

Die Gastgeber müssen sich gewaltig anstrengen, wenn sie den Leuten aus Hilgen eine ebenbürtige Partie liefern wollen. Der Papierform nach werden Sieg und Punkte nach Hilgen wandern. Spielbeginn auf dem Stadtparkplatz 16 Uhr.

Bezirksklasse, Gruppe 2.

Hasten 1b — Burscheid 1.

Die Hastener Mannschaft ist zu sehr geschwächt, um Siegesaussichten zu haben. Sie werden sich um ein ehrenvolles Ergebnis bemühen. Spielbeginn 14 Uhr.

Jahn 1b — RTV 61 2.

A-Klasse

Turnerbund 2. — Hückeswagen 1.

Jugendklasse

Hasten 1a — Hilgen 1a
RTV 61 1a — Goldenberg 1a

Freundschaftsspiele

Jahn 1. — Bliedinghausen 1.
Beyenburg 1. — Herbeck 1.

Eichenkreuz Neuenhaus

Am kommenden Sonntag steigt auf dem Spielplatz in Neuenhaus das letzte Meisterschaftsspiel der ersten Serie. Die 1. und 2. Mannschaft von Radevormwald werden sich den Neuenhausern als Gegner stellen. Da die Gäste über eine kampffreudige Elf verfügen, wird es zu einem interessanten Spiele kommen. Hoffentlich läßt das Wetter ein schönes Spiel zu. Die hiesige Hintermannschaft muß voll auf dem Posten sein, um dem gegnerischen Sturm den nötigen Einhalt zu bieten, andererseits muß sich der Sturm durchzusetzen wissen. Vor dem Spiel der 1. Mannschaft treffen die 2. Mannschaften beider Vereine aufeinander. Spielanfang 1. Mannschaft 14,15 Uhr, 2. Mannschaft 13,15 Uhr.

Olympische Spiele 1936 vom 1. bis 16. August

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin werden, wie man erfährt, in den Tagen vom 1. bis 16. August 1936 ausgetragen. Der Termin für die Olympischen Winterspiele konnte noch nicht festgelegt werden.

*

Bei dem Regatta-Verein Grünau fand eine Besprechung statt, wobei man sich in erster Linie über die Regattastrecke 1936 beschäftigte. Vertreten waren Dr. Diem, der 1. Vorsitzende des Deutschen Ruderverbandes, Regierungspräsident Pauli, sowie Herr Maak. Man war sich von vornherein darüber einig, daß keine andere Regattastrecke als Grünau in Frage komme.

Die Rot-Weiß-Spieler wieder in Frankfurt?

Eine allerdings noch unbestätigte Meldung aus Frankfurt besagt, daß die drei vom SFuLV. suspendierten Spieler Kreß, Engel und Engelhardt vom FC. Mülhausen wieder nach Deutschland zurückgekehrt sind. Mülhausen habe die Bemühungen, für diese drei Spieler Spielerlaubnis zu erhalten, eingestellt, da es nutzlos gewesen sei. Was wird nun demnächst zu melden sein?

Athletik-Meisterschaften 1933 in Köln?

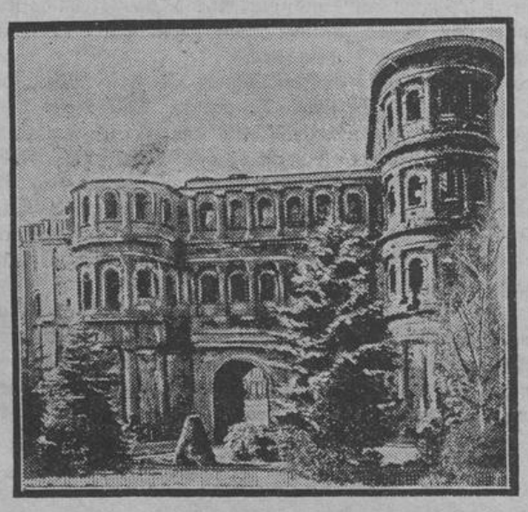
Die Deutsche Turnerschaft gibt für 1933 schon einige Termine bekannt, die allerdings zum Teil noch von den Vertragspartnern bestätigt werden müssen. Bemerkenswert ist, daß die Turner als Austragungsort der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Herren den 12. und 13. August 1933 in Köln angeben. Die Frauenmeisterschaften sollen am 20. August in Erfurt sein. Die Deutschen Waldlaufmeisterschaften werden für den 23. April mit Berlin genannt. Die Fechtmeisterschaften sollen am 7. Mai mit noch unbekanntem Austragungsort stattfinden. Das 15. Deutsche Turnfest hat als Termin die Tage vom 26. bis 31. Juli in Stuttgart. Ueber die Athletik-Termine wird die DSB. am kommenden Sonntag endgültig in München Beschluß fassen.

Die ersten Verpflichtungen für Berlin

Für das 28. Berliner Sechstagerennen im November steht als erste Mannschaft die Paarung Siegel-Thierbach fest. Ferner wurden verpflichtet: Richli-Guimbretiere und Rieger.

15 Jahre Handballsport

Am 29. Oktober 1917 wurde von Max Heiser im Berliner Turnrat das Handballspiel für Frauen und Mädchen eingeführt. Der Sitzung des Rates wohnte der Sportlehrer Schelenz bei, der dem Spiel den Titel „Handball" gab und es auch sportlich ausbaute. Schelenz arbeitete für die DSB. die Wettkampfbestimmungen aus. Vor zehn Jahren noch gab es manche Sportler, die über das Handballspiel lächelten. Heute wird er mit mehr Freude als Ironie sein Lächeln aufstecken. Handball ist eine Konkurrenz des Fußballs geworden. Heiser, der 1921 starb, war es nicht mehr vergönnt, zu erleben, daß seinem Spiel heute fast 300 000 Sportler und Sportlerinnen huldigen



Die Porta Nigra in Trier in Gefahr?

Die Porta Nigra in Trier — eines der Wahrzeichen der schönen Moselstadt — soll infolge Ausdehnung des Verkehrs und der großen Belastung der Straßen- und Platzfundamente gefährdet sein. Man hat daher den Durchgang und die Durchfahrt unter dem Torbogen verboten

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten
einschl. der Beilage „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 254 3. Blatt — Freitag, 28. Oktober 1932

Zusammenstöße in London

beim „Hungermarsch" im Hydepark

Aus London, 27. Okt., wird gemeldet: Die 2000 Teilnehmer des „Hungermarsches" sind heute nachmittag im Hydepark zusammengetroffen.

Alle verfügbaren Polizeikräfte sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten. Die Demonstranten setzten sich in Reihen zu Vieren, begleitet von Polizisten zu Fuß und zu Pferde, zu ihrem Umzug in Bewegung.

Bei der Kundgebung kam es zu ernsten Zwischenfällen. Als ein Polizist einen Teilnehmer verhaftete, drängte eine Menge von mehreren tausend Menschen gegen das Parkgelände. Der gesamte Verkehr wurde zum Stillstand gebracht. Polizisten gingen mit Knüppeln gegen die Menge vor. Etwa 20 berittene Polizisten schlossen sich den bedrängten Polizisten an und zerstreuten die Menge. Mehrere Personen wurden verletzt. Viele Ladenfenster in dem Bezirk wurden eingeschlagen; die erschreckten Ladenangestellten flüchteten in die oberen Stockwerke.

Bald wurde die Lage bei Marblearch am Hydepark ernst. Die Menge bewarf die Polizei mit Steinen und Kot. Berittene Polizei drängte die riesige Menschenmenge in der Oxfordstreet zurück. Unbeteiligte Frauen, die in das Gedränge hineingeraten waren, schrien, als sie gegen die Hauswände gedrückt wurden. Zahlreiche Läden und Restaurants schlossen sofort ihre Tore. Die Demonstranten rissen Aeste von den Bäumen und wehrten sich damit. Mehrere Frauen gerieten bei dem Vorsturm der berittenen Polizei unter die Pferde.

Die Lage wurde allmählich so ernst, daß die Polizei im Galopp gegen die Menge vorgehen mußte, die unter ironischen Rufen in allen Richtungen auseinanderstob. Zur Verstärkung wurden weitere Polizeiabteilungen herbeigerufen, die sich in Seitenstraßen zu Hunderten für Notfälle bereit hielten.

Es fiel auf, daß die höheren Polizeibeamten und alle berittenen Polizisten Helme trugen, statt der üblichen Tuchkappen.

Wieder Ruhe in London

Aus London, 27. Oktober, wird gemeldet: Der Abmarsch vom Hydepark vollzog sich geordnet und rasch. Die Demonstranten marschierten, von Polizei begleitet, aus dem Hydepark ab. Die Kolonnen kehrten in ihre Quartiere zurück. Bei den Zusammenstößen sind 15 Personen verletzt worden.

Der Viermächteplan

In der Frage der Viermächtekonferenz dürfte die britische Regierung, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, vor Zusammentritt des Abrüstungsbüros am 3. November bzw. vor den deutschen Reichstagswahlen am 6. November keinen neuen Schritt unternehmen.

Anfrage im Unterhaus wegen des deutschen Quotensystems

Der Staatssekretär des Aeußeren wurde im Unterhaus gefragt, ob er eine Erklärung über das Ausmaß abgeben könne, in dem die Einführung des Quotensystems in Deutschland in bezug auf die Einfuhr von Waren aus England den britischen Exporthandel beeinträchtigt habe und ob Vereinbarungen mit der Regierung des Deutschen Reiches beabsichtigt seien, um eine bessere Behandlung britischer Waren auf dem deutschen Markt zu sichern.

Sir John Simon erwiderte, die britische Regierung erwäge gegenwärtig das Ausmaß, in dem die Ausfuhr von Waren aus England durch die baldige Einführung eines Quotensystems in Deutschland, das dazu bestimmt ist, gewissen Zweigen der landwirtschaftlichen Produktion Deutschlands Schutz zu gewähren, beeinträchtigt werden könnte. Die britische Regierung wird auf Grund dieser Prüfung erwägen, welche Aktion für den Schutz des britischen Handels notwendig sein könnte.

Ein altes Projekt am Nil wird durchgeführt

Angebote für die Errichtung eines Nildammes bei Jebel Aulia (ungefähr 38 Klm. von Chartum) werden bis zum 11. November entgegengenommen werden. Die Zuerteilung des Bauauftrages soll am 15. Februar 1933 erfolgen.

Der Dammbau war bereits 1914 beschlossen worden; aber der Ausbruch des Krieges hatte die Durchführung des Planes verzögert, und seit Gewährung der Unabhängigkeit an Aegypten hatten die aufeinander folgenden nationalistischen Regierungen ihre Zustimmung verweigert. Die Haltung der Regierung änderte sich erst 1929, als ein englisch-ägyptischer Vertrag abgeschlossen wurde, in dem die ägyptischen Rechte auf die Gewässer des Nils gewährleistet werden. Die Kosten des Dammbaues werden auf ungefähr viereinhalb Millionen Pfund Sterling berechnet.

Philipps Nachfolger von Sir Walter Layton

Aus London wird gemeldet: Der Untersekretär im Schatzamt, Philipps, ist an Stelle Sir Walter Layton zu einem der britischen Vertreter im Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz ernannt worden

Gandhi wird nicht freigelassen

Aus Delhi, 27. Oktober, wird gemeldet: Der Vizekönig hat in Antwort auf ein Schreiben des Mohammedanerführers Schaukat Ali, der um Freilassung Gandhis gebeten hatte, sein Bedauern ausgedrückt, Gandhi nicht freilassen zu können, ohne eine Erklärung Gandhis, daß er sich vollkommen von der Bewegung des zivilen Ungehorsams lossage.

Der Nobelpreis für Medizin nach England

Aus Stockholm wird berichtet: Das Lehrerkollegium des Karolinischen Instituts hat beschlossen, den Nobelpreis 1932 für Medizin und Physiologie an Sir Charles Sherrington in Oxford und Professor Edgar Douglas Adrian in Cambridge gemeinsam zu verleihen wegen ihrer Entdeckung über die Funktionen des Neurons (Nervenzellen).

Todesurteil

Das Schwurgericht in Stendal verurteilte den Tischler Große aus Barnebeck wegen vollendeten Mordes und versuchten Mordes in zwei Fällen zum Tode sowie zu fünf Jahren Zuchthaus und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Verurteilte hatte am 12. Juli d. J. nach einem kurzen Wortwechsel, der wegen Pachtstreitigkeiten entstanden war, die Landwirtsehefrau Schulz aus Barnebeck durch Revolverschüsse getötet. Außerdem hatte er den Ehemann der Getöteten und deren Sohn, die unmittelbar nach der Bluttat hinzugekommen waren, durch Schüsse und Hiebe verletzt.

Studentenunruhen in Warschau

In Warschau kam es am Donnerstagnachmittag zu Studentenunruhen. Die Studenten demonstrierten gegen die Höhe der Einschreibegebühr und gegen die geplante Beschränkung der Hochschulautonomie. Einige tausend Studenten durchzogen die Stadt. Polizei ging mit einem Wassertank und mit Gasgranaten gegen die Demonstranten vor.

Einweihung der neuen Pinakothek im Vatikan

Unter Teilnahme der Kurienkardinäle und des Diplomatischen Korps am Heiligen Stuhl wurde vom Papst die neue vatikanische Pinakothek eingeweiht.

In einer Rede sprach der Papst sich sehr bestimmt gegen gewisse Tendenzen der modernen Kunst und besonders deutlich gegen die sogenannte „neue kirchliche Kunst" aus, die es vielfach an Würde und moralischer Auffassung fehlen lasse, und die mit dem kanonischen Recht nicht in Uebereinstimmung sei.

Graf Zeppelin in Pernambuco gelandet. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist das Luftschiff Graf Zeppelin am 27. Oktober gegen 9,45 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Pernambuco gelandet.

Was aus Amerika herüberschallt

Hoover über Abrüstungsbemühungen

In einer Kundgebung zum amerikanischen Flottentag erklärte Präsident Hoover, die Regierung habe keine Bemühungen gescheut, um alle Nationen zu einem Abkommen über eine Rüstungsbeschränkung auf das von der Londoner Konferenz beschlossene Maß zu bringen. Die Bemühungen zeigten bereits Erfolge. Sollten sie schließlich dennoch scheitern, so wären die USA. durch die unsicheren Verhältnisse in der ganzen Welt und durch die Notwendigkeit des Schutzes für den heimischen Handel gezwungen, ihre Flotte bis zur im Londoner Abkommen vorgesehenen Höchstgrenze auszubauen.

Unterstaatssekretär Castle über die Schuldenzahlung

Unterstaatssekretär Castle hielt in Cleveland eine Rede über Kriegsschulden, Zolltarif und die Lage im Fernen Osten.

Castle führte aus, die Friedensverträge, für deren Heiligkeit Amerika sich einsetze, seien der Kelloggpakt und der Neunmächtevertrag; den gleichen Wert für die Erhaltung des Weltfriedens habe die Völkerbundssatzung.

Sodann sprach sich der Unterstaatssekretär gegen die Streichung der Schulden der Alliierten aus, deren Betrag gering sei im Vergleich zu den Ausgaben für Rüstungen in diesen Ländern. Wenn ein Amerikaner Geld schulde, fuhr der Redner fort, so erlege er sich Einschränkungen auf, um seine Schulden bezahlen zu können, er suche aber nicht nach Mitteln und Wegen, um um diese Bezahlung herumzukommen. Gewiß wolle Amerika ein großherziger Gläubiger sein und lehne nicht eine Erörterung von Methoden ab, durch die diese Schuldenzahlung erleichtert werden könnte, aber Amerikas Interesse dürfe darunter nicht leiden. Insbesondere sei der Plan einer Herabsetzung des Zolltarifs zwecks Stärkung der Zahlungsfähigkeit des Auslandes ganz abwegig. Erstens beeinträchtige ein Zolltarif das internationale Geschäft nicht stärker, vielmehr sogar im geringeren Grade, als das von einigen ausländischen Nationen eingeführte Quotensystem. Zweitens würde eine Herabsetzung der Zölle auf Gebrauchsartikel die betreffende amerikanische Industrie ruinieren, während eine Zollverminderung auf Luxuswaren die Zolleinnahme Amerikas empfindlich kürzen würde. Drittens wäre das dadurch erhoffte Ziel durchaus nicht gesichert, denn eine Herabsetzung von Zöllen erhöhe nicht die Bereitwilligkeit, Schulden zu bezahlen.

Unterstaatssekretär Castle wandte sich schließlich gegen den Plan Roosevelts, Tarifverträge abzuschließen, denn diese würden Unsicherheit und Verstimmung erzeugen, während das jetzige System unbedingter Meistbegünstigung sich als starker Stabilisierungsfaktor erwiesen habe.

„Es gibt keine Probleme Deutschland — Mexiko"

Der mexikanische Gesandte Mejorada reist mit dem Hapag-Dampfer „Newyork", um sich nach Berlin zu begeben. Vor seiner Abreise empfing der Gesandte in Newyork den Vertreter des Wolffschen Telegraphenbüros, dem er erklärte, dies sei seine erste Europareise, denn er habe bisher Mexiko nur verlassen, um die Vereinigten Staaten zu bereisen, die er gut kenne.

Seit langem, so fuhr der Gesandte fort, war es mein Wunsch, Deutschland zu besuchen. Ich war stets ein großer Bewunderer Deutschlands und des deutschen Volkes. Ich habe zahlreiche deutsche Freunde in Mexiko. Ich spreche noch nicht Deutsch, bin jedoch bemüht, die deutsche Sprache so schnell wie möglich zu lernen. Die Freundschaft zwischen diesen beiden Ländern war stets ausgezeichnet. Ich übermittle dem deutschen Volke die Gefühle der höchsten Wertschätzung des mexikanischen Volkes.

Argentinien schlägt Beschränkung der Brotgetreideproduktion vor

Aus Buenos Aires wird berichtet: Der Landwirtschaftsminister hat vorgeschlagen, auf der Weltwirtschaftskonferenz die Frage einer Begrenzung der Brotgetreideanbaufläche für mindestens zwei Jahre zu prüfen.

Die Studentenschlägereien in Wien

Protestschritt des amerikanischen Gesandten

Der amerikanische Gesandte in Wien hat beim Unterrichtsminister dafür Genugtuung verlangt, daß vier Amerikaner bei den Zusammenstößen in der Universität verletzt wurden. Der Rektor der Wiener Universität hatte eine Besprechung mit dem Unterrichtsminister über die Maßnahmen zur Sicherung der Ordnung an der Universität, nach der er mitteilte, daß er dem amerikanischen Gesandten sein Bedauern über die Vorfälle aussprechen werde. Er ermahnte die Studenten, Ruhe und Disziplin zu wahren, um nicht die Privilegien der Universität zu gefährden.

Die Welthandelshochschule geschlossen

Die Welthandelshochschule in Wien ist am Donnerstag wegen Schlägereien, bei denen fünf Studenten verletzt wurden, bis auf weiteres geschlossen worden. Auch an der Technischen Hochschule kam es zu kleineren Reibereien.

Kleine politische Nachrichten

Keine Reichsgarantie für die Karstadt-Stützung

In einer Berliner Zeitung wird behauptet, die Reichsregierung habe für die Kredite der Akzeptbank an die Karstadt A.-G. die Garantie übernommen. Wie aus Kreisen des Reichswirtschaftsministeriums erklärt wird, trifft diese Behauptung nicht zu. Entsprechend den Ausführungen des Reichskanzlers vor den Obermeistern des Handwerks habe die Reichsregierung keinerlei Garantien für die Kredite zur Stützung der Karstadt A.-G. übernommen. Die Stützung ist lediglich durch die Akzeptbank erfolgt, die ihre Kredite in Verbindung mit anderen Banken gegeben habe.

Verwahrung der Zentrumspartei gegen einen Rundfunkredner

Der Reichsgeneralsekretär der Deutschen Zentrumspartei, Dr. Vockel, hat in einem Schreiben an den Reichsinnenminister gegen Ausführungen Verwahrung eingelegt, die ein Dr. Pleyer am Mittwochabend im Berliner Rundfunk gemacht hat. Dr. Pleyer hatte über das deutsche Parteiwesen gesprochen und dabei für das Zentrum die Worte „Ultramontanismus" gebraucht. Hiergegen erhebt die Deutsche Zentrumspartei Einspruch und verlangt, daß derjenige, der für die Zulassung der Rede verantwortlich gemacht werden kann, umgehend zur Rechenschaft gezogen werde.

Verbot einer nationalsozialistischen Luftschutzübung in Kassel

Von einer Zeitung wurde behauptet, daß das Verbot einer nationalsozialistischen Luftschutzübung in Kassel auf unmittelbare Veranlassung des französischen Botschafters erfolgt sei. Von zuständiger Stelle wird diese Behauptung als falsch erklärt. Das Reichswehrministerium habe die Veranstaltung lediglich deshalb verboten, weil es auf dem Standpunkt stehe, daß militärische Liegenschaften nicht für parteipolitische Zwecke zur Verfügung gestellt werden könnten.

Der dänische Volketing wird aufgelöst

Im Volketing verlas Ministerpräsident Stauning eine Erklärung, die u. a. besagt: Da der Landsting die Valutavorlage verworfen hat, und da im Volketing bezweifelt worden war, daß in der Bevölkerung eine Mehrheit für die Gesetzesvorlage vorhanden sei, würde er beim König beantragen, den Volketing aufzulösen und Neuwahlen für den 16. Nov. auszuschreiben.

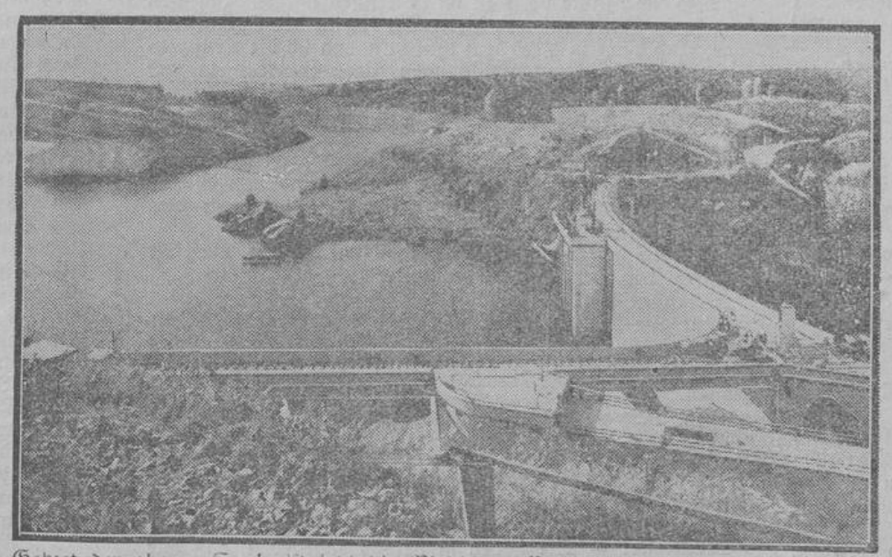
Das „Lager des größeren Polen" aufgelöst

Das „Lager des größeren Polen", die von Dmowski gegründete national-polnische Jugendbewegung der Nationaldemokraten, die radikaldeutschfeindlich und auch gegen die Warschauer Regierung eingestellt ist, wurde durch eine Verfügung des Posener Wojwoden aufgelöst, da sie sich antistaatlich betätige und die Ruhe und Sicherheit des polnischen Staates gefährde. Das Lager, das in Posen besonders stark organisiert ist und nahezu 70 Prozent der politisch tätigen Jugend umfaßt, ist vor kurzem in Pomerellen bereits aufgelöst worden.

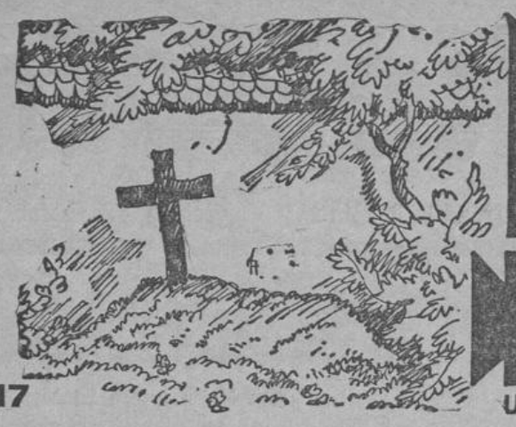
Der japanische Abrüstungsplan

Die japanische Botschaft in London hat, wie Reuter berichtet, den neuen japanischen Abrüstungsplan, der sich auf die Seestreitkräfte beziehen soll, erhalten. Ueber den Inhalt ist noch nichts bekannt. Man hält es für wahrscheinlich, daß er erst in Genf bekanntgegeben wird.

Die Bleilochtalsperre hat einen neuen See geschaffen

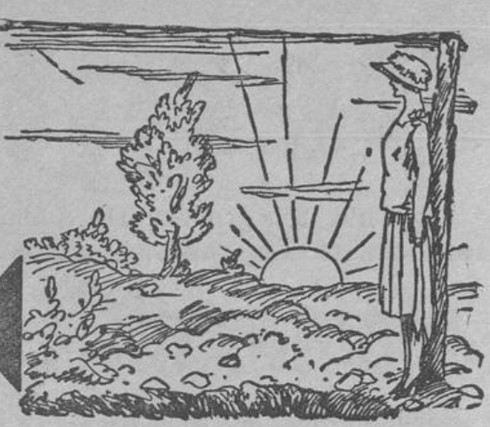


Im Gebiet der oberen Saale ist jetzt die Bleichlochtalsperre fertiggestellt, die einen 28 Kilometer langen Stausee gebildet hat. Unser Bild von dieser neuen Großtat deutscher Technik gibt einen Blick auf die Sperrmauer und die Anlagen der Bleichlochtalsperre, von der Gräfenwarther Seite aus gesehen



MATA HARI

ROMAN VON ARNO FRANZ



17

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU-SA

„Ich ersuche Sie nochmals, sich zu mäßigen."

„Danke," antwortete Mata wieder vollkommen gelassen. „Sie haben recht. Es ist die Erregung nicht wert."

„Erzählen Sie uns bitte von den Vereinbarungen, die Sie mit Hauptmann Ledoux trafen, nachdem Sie ihm Ihre Dienste freiwillig angeboten hatten."

Die Angeklagte schwieg und senkte langsam den Kopf. Diese Frage war so peinlich und die Antwort so schwer.

„Wenn Sie nicht mögen, dann muß ich — so ungern ich es tue — die Dinge rekapitulieren. — Sie, als Holländerin, erboten sich nach Holland zu gehen, um einem unserer dortigen Agenten Instruktionen zu überbringen. Herr Hauptmann Ledoux übergab Ihnen einen versiegelten Brief, bestimmt für jenen Agenten. Ihre Reiseroute lautete über England und Holland nach Belgien! Dahin aber fuhren Sie nicht. Sie reisten wohl nach England, nicht aber nach Holland und Belgien, sondern direkt nach Spanien."

„Was hat das mit Spionage zu tun?"

„An sich nichts. Die Umstände aber sind beachtlich und die Folgen bedeutend, die aus dieser eigenmächtigen Handlung erwuchsen. — Wissen Sie noch, was mit dem Briefe geschah, der Ihnen übergeben wurde?"

„Nein!"

„Wir auch nicht, müssen ihn aber mit der Tatsache in Verbindung bringen, daß unser Agent in Brüssel, an den der Brief gerichtet war, drei Wochen nach Ihrer Abreise von den Deutschen erschossen wurde."

„Oh," sagte Mata Hari, „das bedaure ich aufrichtig" und Mornay rief in unbeherrschter Leidenschaftlichkeit:

„Das ist keine Spionage?"

„Nein," sagte Mata gelassen und Mornay schrie noch lauter:

„Dann ist es Verrat!"

„Auch nicht, Herr Oberst. Es ist einer jener unglücklichen Zufälle, deren es in diesem Kriege so viele gibt."

Da fiel Semprou ein mit der Frage:

„Und ist das auch Zufall, daß Sie im Ritzhotel in Madrid das Zimmer neben dem deutschen Spionagechef inne hatten?"

„Nein, das war kein Zufall."

„Dieser Herr besuchte Sie täglich!"

„Ja! Ich ihn auch."

„Haben Sie Geld von ihm bekommen?"

„Gewiß — er war ja mein Freund."

„Sehr gut! — Wieviel bekamen Sie von ihm?"

„Wie soll ich das heute noch wissen!"

„Sie bekamen 15 000 Mark. Stimmt das?"

„Es ist möglich."

„Es ist Tatsache! — Ihr Freund in Madrid depeschierte Ihrem Freunde in Amsterdam, er möchte Ihnen diese Summe überweisen. Sie waren damals wieder in Paris. Die hiesige holländische Gesandtschaft vermittelte das Geschäft."

„Ich entsinne mich. Es ist richtig, was Sie sagen."

„Und der Betrag war die Abfindung für jenen Brief, den Sie nach Belgien befördern sollten."

„Sehr im Irrtum, Herr Oberst. Das war er bestimmt nicht."

„Dann müßte ich ja annehmen, daß die deutschen Spionageleiter Ihre Gunstbezeugungen mit dem Gelde ihrer Regierungen bezahlten!"

„Ich kann Sie vom Gegenteil nicht überzeugen. Ich habe aber nie indiskret nach den Vermögensverhältnissen meiner Freunde gefragt."

„Wir werden uns diese Erklärung dienen lassen. Ihre Vernehmung ist beendet."

Semprou machte eine Pause. Das Verhör hatte ihn ermüdet. Er strich sich mit der schmalen weißen Hand über die hohe Stirn und Mata Hari bemerkte, wie unter dieser weißen Hand zwei dunkle schwermütige und schmerzerfüllte Augen zu ihr herüberfahen.

„Bevor wir zur Zeugenvernehmung schreiten," begann Semprou wieder, „möchte ich einige Briefe verlesen, die bei der Angeklagten gefunden wurden."

Er legte sie vor sich hin. Es waren solche von Offizieren aller Waffengattungen, Fliegern, Diplomaten und sehr bekannten Pariser Persönlichkeiten. Er las sie sitzend vor.

Und die lange Reihe derer, die Mata Haris Freunde waren und gewesen waren, zog an ihrem geistigen Auge vorbei.

Ein Beben, Erschüttern, Begehren oder Verlangen löste keiner aus. Eindruckslos glitten sie dahin.

Da erhob sich Semprou.

Stehend begann er den letzten Brief, der geschrieben war von seinem obersten Vorgesetzten . . . dem Kriegsminister!

Mata Hari unterbrach ihn.

„Bitte, Herr Oberst, verlesen Sie diesen Brief nicht."

„Bedaure, ich muß!"

„Dann lassen Sie den Namen weg."

„Warum?"

„Weil der Schreiber verheiratet ist und man auf seine Familie Rücksicht nehmen sollte. Ich möchte nicht die Ursache von Zerwürfnissen sein. Sie werden das verstehen, Herr Oberst und meinem Wunsche willfahren."

Semprou sah die Bittende ergriffen an, dann sagte er:

„Dieser Brief dient zu Ihrer Entlastung!"

„Auch dann möchte ich bitten, ihn nicht zu lesen."

Sich tief verneigend, legte er ihn schweigend beiseite.

„Den ersten Zeugen!" befiehlt Semprou dem Posten.

Der französische Botschafter am englischen Hofe erscheint. Vornehm und schlicht, ein vollendeter Kavalier, schreitet er durch den Saal. Mornay ruft Clunet zu:

„Warum ließen Sie diesen Zeugen laden?" Aber Mata nimmt ihm die Antwort vorweg:

„Weil Sie schon in früheren Verhören nicht zu glauben vermochten, daß man auch im Kriege nicht nur vom Kriege zu reden braucht."

Und zum Zeugen gewendet fragt sie: „Darf ich sprechen, Herr Botschafter?"

Der verneigt sich vor ihr und antwortet:

„Bitte! Alles was Ihnen gut dünkt. Rücksichtslos und ohne jedes Bedenken."

Und Mata spricht weich und voller Bescheidenheit:

„Daß der Herr Botschafter über die Dinge unterrichtet ist, die im Ministerrat verhandelt werden, wird Herr Oberst Mornay nicht zu bestreiten wagen, ebensowenig wohl auch die Tatsache, daß der Herr Botschafter jeweils unterrichtet sein dürfte über größere Ereignisse, die in den Generalstabsquartieren der Entente vorbereitet werden und die eine Spionin wohl interessieren können. Das möchte ich vorweg schicken."

Leise und sichtlich gequält fährt sie fort: „Herr Botschafter war . . ." zu ihm gewendet: „— ich muß es sagen, verzeihen Sie mir — „mein erster Freund nach meiner Scheidung."

Freier spricht sie weiter:

„Als ich aus Madrid zurückkehrte, traf ich ihn wieder. Zufällig und ungesucht. — Wir verbrachten drei Tage zusammen. — Er wird Ihnen sagen können, ob ich während dieser Zeit, die uns ausschließlich und ununterbrochen gehörte, auch nur eine einzige, den Krieg betreffende Frage an ihn gerichtet habe."

„Nun, Herr Botschafter," drängt Semprou.

„Niemals hat Frau Mata Hari mit mir vom Kriege gesprochen," bestätigt der Zeuge.

„Das ist unmöglich," ruft Mornay. „Es ist unglaublich, daß zwei Menschen, die drei volle Tage vereint verbringen, nicht davon gesprochen haben sollen, was in der Welt vorgeht."

„Es ist unwahrscheinlich. Gewiß! Und doch ist es so," bestätigt der Botschafter von neuem. „Wir sprachen von uns und unseren gemeinsamen Interessen, von Kunst und Kunstbetätigung. Ich kann Ihnen, Herr Oberst, ohne Belastung meines Gewissens, keine andere Auskunft erteilen."

„Hören Sie, meine Herren," ruft Clunet den Richtern zu, „hören Sie, was der Botschafter bestätigt."

Aber Mornay ist verbissen und sucht den Eindruck zu verwischen, den des Botschafters Bekenntnis gemacht hat. Hart klingt seine Erwiderung:

„Ich glaube, was hier gesagt wurde. — Man erkenne die Klugheit dieser Frau! Den erfahrenen Diplomaten belästigt sie nicht mit verfänglichen Fragen, weil sie weiß, daß das unangenehm werden kann. Botschafter sind keine liebestollen Offiziere. Und doch versteht sie auch einen Botschafter zu gebrauchen. Sie weiß den Einfluß des hochgestellten Mannes auszuwerten. Durch ihren Verkehr mit ihm versteht sie ihren Freunden in Amsterdam und Madrid klarzumachen, über welche Beziehungen sie verfügt. — Ich behaupte nicht, daß Herr Botschafter der Beklagten die Briefbogen des Auswärtigen Amtes zur Verfügung stellte, deren sie sich bei ihrer Korrespondenz mit Holland und Spanien hin und wieder bediente. Daß sie das tat, ist uns glaubwürdig versichert worden. — Ich behaupte aber, daß sich Herr Botschafter von dieser Frau auch insofern mißbrauchen ließ, als er sich in ihrer Gesellschaft öffentlich zeigte und ihr so anderen Verrätern gegenüber den Nimbus verlieh, der es ihr gestattete so aufzutreten, wie sie auftrat."

Schweigend, mit erdfahlem Gesicht, starrt der Zeuge den Oberst an.

Semprou fragt: „Haben Sie dem etwas hinzuzufügen?"

„Nichts," antwortet der Botschafter, „als die Versicherung, daß auch die Worte des Herrn Militärbevollmächtigten meine gute Meinung, die ich von dieser Dame habe, nicht zu beeinträchtigen vermögen" und verläßt den Saal, wie er ihn betreten hatte.

Als er an Mata Hari vorbeigeht, verneigt er sich wieder.

Semprou bringt zur Kenntnis, daß der nächste Zeuge kommissarisch hätte vernommen werden müssen, weil er als General an der Front unabkömmlich wäre.

„Wer ist dieser Zeuge, fragt Mornay.

„Der frühere Herr Kriegsminister," antwortet Semprou und verliest seine Aussage:

„Ich bezeuge unter Eid, daß Frau Mata Hari nie mit mir über den Krieg gesprochen hat. Ich erkläre ferner unter Eid, daß sie auch nie eine Frage an mich richtete, die mir hätte verdächtig erscheinen können."

„Nun, Herr Oberst Mornay," fragt Mata ironisch.

Das ist dem Gewaltigen zuviel.

Er springt auf, aber setzt sich augenblicklich wieder und beginnt zu fragen, als ob nichts gewesen wäre.

„Wenn Sie mit denen, die es wissen mußten, nicht über den Krieg sprachen, wer unterrichtete Sie dann über die Vorbereitungen unserer Offensive 1916?"

„Niemand."

„Sie kannten diese Vorbereitungen nicht?"

„Doch, ich kannte sie, weil ich sie kennen mußte. Ich hielt mich ja in Vittel auf und dieser Ort lag in der Operationszone. Ich hätte ja blind sein müssen, wenn ich die Truppenverschiebungen, Frontentblößungen, Umgruppierungen und dergleichen nicht gesehen hätte."

„Sie sprachen mit niemanden über das, was Sie sahen?"

„Man tauscht allerwärts Ansichten. Wir in Vittel machten keine Ausnahme. Befreundete Offiziere wiesen darauf hin, was zu erwarten stand. Wenn Truppenverschiebungen stattfinden, wird man die Scheidenden immer nach dem Wohin fragen."

„Und Sie hatten nicht Eiligeres zu tun, als das, was Sie erfuhren, den Deutschen zu berichten!"

„Erlauben Sie!"

„Nur Sie können es den Deutschen weitergegeben haben, denn nur Sie korrespondierten mit Holland. Die Deutschen waren vorbereitet, als wir losschlugen. Sie konnten uns begegnen."

„Wie hätte ich das wohl gekonnt? Wollen Sie mir das nicht sagen?"

„Ja, ich will es Ihnen sagen. Ihre Korrespondenz nahm die hiesige Gesandtschaft entgegen und leitete sie weiter im guten Glauben, daß sie für Ihre Tochter bestimmt sei."

„Das war sie auch."

„Teilweise! — Sie haben ja bereits zugegeben, daß Sie auch mit Ihrem Geliebten korrespondierten."

„Gewiß, aber nur in seiner Eigenschaft als solcher, nicht aber in seiner Eigenschaft als deutscher Offizier oder gar Spionagechef."

„So?! — Mit erhobener Stimme fragt Mornay: „Seit wann unterzeichnen Liebesleute Ihre Briefe nicht mit Namen, sondern mit Buchstaben und Zahlen?"

„Das tat ich nie!"

„Verzeihung! — Sie taten es doch! Ihre Briefe trugen die Bezeichnung H 21."

„Das ist nicht wahr!"

„Es ist wahr und wird bewiesen durch das Telegramm des spanischen Spionagechefs an seinen holländischen Kameraden, in welchem er bittet, die 15 000 Mark an H 21 zu überweisen."

„Besagt das auch, daß meine Briefe die Bezeichnung H 21 trugen? Was habe ich mit den Abmachungen zu tun, die diese Herren unter sich, vielleicht aus Zweckmäßigkeitsgründen, treffen? — Nichts, mein Herr!"

„Das zu beurteilen, bleibt diesen Herren hier überlassen."

Er zeigt auf die Richter und setzt sich.

Das Intermezzo ist verklungen.

Und nun treten Zeugen über Zeugen auf. Eine stattliche Zahl. Einer löst den anderen ab. Und Mata Hari ist erstaunt und erschreckt über die Männer, die alle sie kennen, die alle ihr die Treue wahren, die ihr noch heute danken für einen lieben Blick, ein freundliches Lächeln, und die sie einer Idee opferte und vergessen hat bis auf wenige.

Und dann rauscht das Furioso Mornays durch den Saal und Clunets, des Alten rhetorische Meisterrede löst sie ab.

Die steinernen Zwölf lauschen den zermalmenden Anklagen eines Fanatikers, der verbündete Könige nicht schont, nicht Kriegsminister, russische Großfürsten, deutsche Prinzen und Mata Hari nicht.

Und sie lauschen den begeisterten Worten eines Greises, durch die ein liebendes Herz zittert.

Ihre Züge sind starr. Ihre Lippen stumm. Was ihre Seelen fühlen und ihre Hirne denken, verraten nicht Auge noch Hand.

Und dann spricht Mata Hari ihre letzten Worte, nicht demütig, nicht bescheiden, nicht schuldbewußt.

Stolz reckt sie sich auf. Schallend klingt, was sie zu sagen hat:

„Beachten Sie eines, meine Herren: Ich bin keine Französin! Ich nehme mir das Recht, meine Beziehungen zu suchen, wo es mir beliebt und sie zu gestalten, wie ich es für gut befinde. Der Krieg ist keine Veranlassung für mich, aufzuhören, Kosmopolitin zu sein. Ich bin neutral, wenn ich auch nicht leugnen kann, daß meine Sympathien Ihrem Lande gehören. Wenn Ihnen das nicht genügt, kann ich es nicht ändern. Walten Sie Ihres Amtes!"

Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück.

Clunet bemüht sich um Mata Hari.

Sie ist ruhig, fast gleichgültig. Sie plaudert und lacht. Und ißt die Pralinen, die ihr der einstige Geliebte reicht.

Draußen richtet Semprou die Frage an jeden einzelnen, anfangend beim Premier und beim Oberst aufhörend:

„Ich frage Sie auf Ehre und Gewissen, halten Sie die Angeklagte schuldig, unseren Feinden Nachrichten übermittelt zu haben, die den Tod vieler unserer Kameraden zur Folge hatten?"

Und jeder einzelne spricht ohne Besinnen bei Ehre und Gewissen ein lautes „Ja!"

Zehn Minuten nur sind zu diesem Ende nötig.

Wie sie gegangen waren, so kommen sie wieder.

Semprou ist nicht fähig, das Urteil zu verlesen. Vielleicht will er es auch nicht. Er reicht es dem Gerichtsschreiber hin.

Die Richter erheben sich. Die Posten präsentieren das Gewehr. Der Schlußakt beginnt:

„Im Namen der Republik! — Die Tänzerin Gertrud Margueritta geschiedene Mac Leod geborene Zelle, genannt Mata Hari, wird wegen fortgesetzter Spionage zugunsten Deutschlands zum Tode verurteilt. Das Urteil ist durch Erschießen zu vollstrecken."

Ueber das hagere Gesicht Clunets geht ein schmerzvolles Zucken. Die Lippen beben. Zwei Tränenperlen hängen an den Wimpern. Mata Hari trocknet sie ab.

Lächelnd, ruhig und behutsam legt sie seinen Arm in den ihren und führt ihn schweigend hinaus.

Semprou, der ihnen nachsieht, bleich und schwankend flüstert dem Nächststehenden zu:

„So soll man sterben. Still und groß!"

18.

Der Morgen des 15. Oktober 1917 sah die Strafanstalt Saint Lazare in tiefem Schlafe.

Menschen standen schweigend an den Gefängnismauern. Sie froren, denn es war kalt.

Andere kamen und stellten sich ebenso schweigend zu ihnen.

Zwei Autos fuhren vor und hielten am Tore. Ihnen entstiegen Offiziere und Zivilpersonen.

Es waren die Obristen Semprou und Mornay, Major Claudet, der Stadtkommandant Massard, der Anwalt Clunet und andere.

Sie läuteten.

Ein Wärter öffnete.

„Zu Direktor Estach," befiehlt einer der Herren.

„Bitte einzutreten," sagt der Wärter, „ich werde melden."

Als sie in den Hof gehen, drängt die Menge nach.

Semprou, der es sieht, schmettert ihnen ein kurzes „Halt" zu.

„Stehenbleiben," sagt er. „Nur die beamteten Personen haben Zutritt. Wir anderen werden hier im Erdgeschoß warten. Ich mit Ihnen."

Ohne Widerspruch gehorcht die Menge.

Im Erdgeschoß werden die Herren von Direktor Estach und Dr. Bizard, dem Chefarzt der Anstalt, empfangen.

„Die letzten Formalitäten in Sachen Mata Hari," sagt Major Claudet und weist sich als Bevollmächtigter des Kriegsgerichtes aus. „Bitte führen Sie mich — hinauf."

Da tritt Clunet zum Major.

Mit zitternden Lippen bittet er: „Ich fühle mich elend, Major. Ich kann nicht hinauf. Sagen Sie ihr: Ich hätte alles versucht. Nichts verabsäumt. Der Präsident lehne ab. Sagen Sie ihr das, bitte."